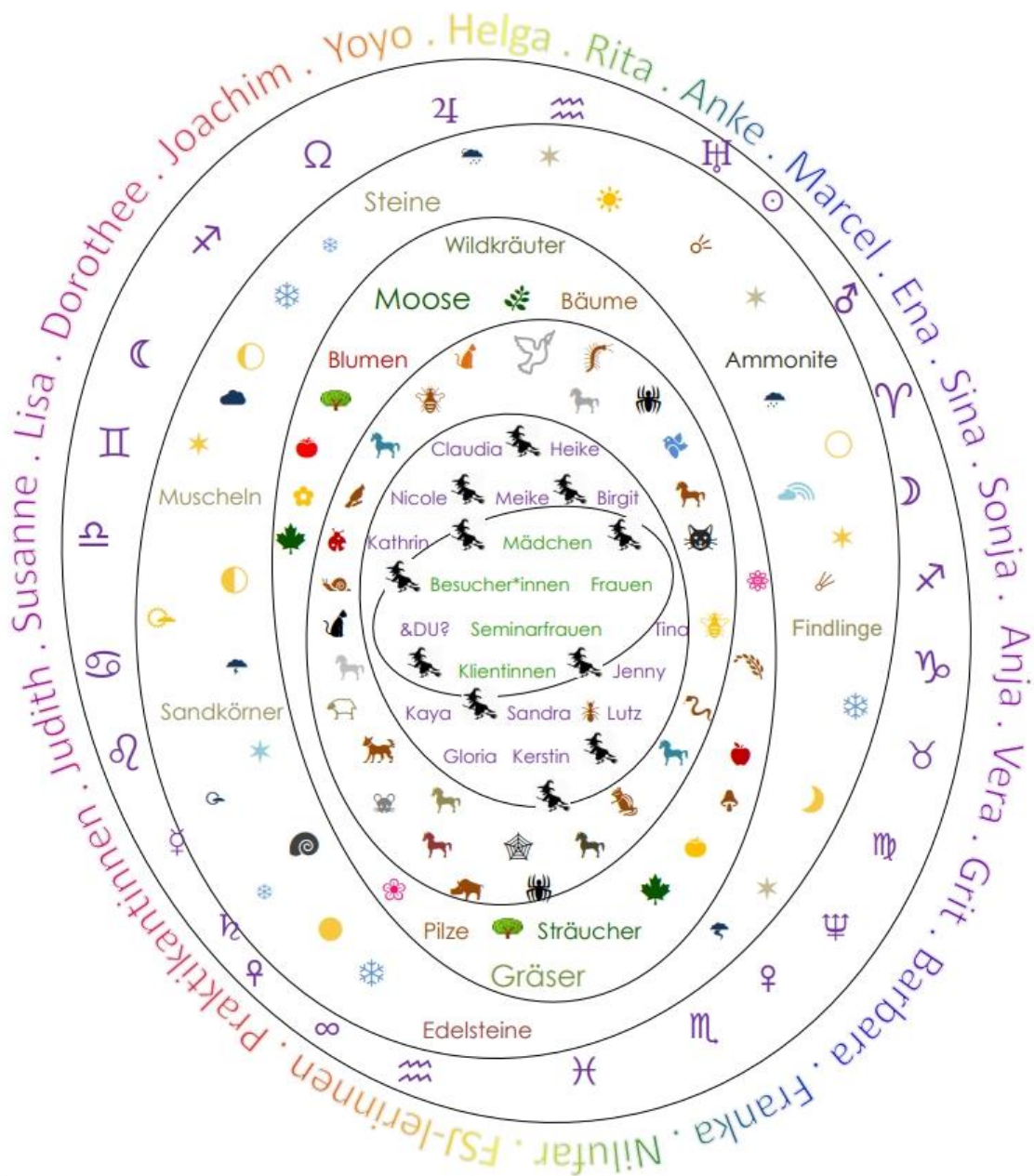


REITHOF „MARUSCHKA“ STAND 2024

Ein besonderer Ort für Vielerlei Leben
 heilpädagogischer Reithof mit stationärer Wohngruppe
 für 8 traumatisierte Mädchen ab dem 8. Lebensjahr und
 anderen besonderen Angeboten ...

ORGANIGRAMM REITHOF MARUSCHKA



Inhalt und Gliederung:

- Die Idee:
- WER? Unser Team....
- WAS? Unser Angebot...
- WOZU? Unsere Ziele....
- FÜR WEN? Unsere Zielgruppe...
- WIE? Unsere Methoden...
- WANN? Unsere Zeiten....
- WO? Unser Ort....

- Rechtliche Grundlagen:
- Finanzierung/Verhandelte Kosten:

- Konkrete Umsetzung unseres therapeutischen Gewaltschutzkonzeptes im Alltag Teil I:
- Wir lassen uns in der täglichen Arbeit von folgenden Grundsätzen leiten...:
- Der äußere Rahmen:
- Struktur der Umsetzung in der Praxis anhand eines exemplarischen Tagesablaufes
- Betreuungszeiten
- Der innere Rahmen:
- Deine Rechte bei uns und in der Welt
- Deine Aufgaben bei uns und in der Welt
- Die Rechte und Aufgaben Deiner Eltern und unsere Elternarbeit
- Unsere Rechte und Aufgaben im Alltag
- Die Rechte und Aufgaben der Tiere
- Schutz – Grenzen
- Denk-Pause mit Bilder-Galerie
- und Interview in der „Betrifft Mädchen“

- Konkrete Umsetzung unseres therapeutischen Gewaltschutzkonzeptes im Alltag Teil II:
- Die Regeln und praktischen Umsetzungen:
- Beteiligung und Beschwerden
- Du darfst
- Du darfst nicht
- Das darf nicht jede!!! Fragebogen
- Wir als Mitarbeiterinnen dürfen Grün
- Wir als Mitarbeiterinnen tun manchmal Dinge Gelb
- Wir als Mitarbeiterinnen dürfen nicht Rot
- Konsequenzen
- Besondere Vorkommnisse
- Interne Definition von allen anderen `besonderen Vorkommnissen` und unser Umgang damit
- Einrichtungsinterne Handlungsrichtlinien
- Problem- und Lösungskarten – Stufenplan
- Stufenplan für Beschwerden von Bewohnerinnen
- Stufenplan bei selbstverletzendem Verhalten – Ritzen
- Was nährt mich?
- Unsere therapeutischen Angebote:
- Freizeitmöglichkeiten bei uns und in der Umgebung:
- Stufenplan bei Sucht, hier: Am Beispiel Rauchen
- Stufenplan bei Gewalt untereinander
- Ein erklärender Text zum Thema sexuelle Übergriffe für Euch der vielleicht Eure Fragen beantwortet:
- Stufenplan bei sexuellen Übergriffen
- Instrumente, mit denen wir unsere Qualität schaffen, sichern und weiterentwickeln
- Datenschutz und Aktenaufbewahrung
- Schluss-Seiten für Deine / Ihre Wünsche, Kritik, Ergänzungen:
- Anhang

Die Idee:

Die Idee war einen Ort zu schaffen für Mädchen und Frauen die in den gegebenen Strukturen keinen Platz finden

Einen Ort an dem sie zu nichts gezwungen werden was sie nicht wollen oder auch noch gar nicht können und deswegen verweigern

Einen Ort in dem sie im besten Fall geschützt sind vor weiteren seelischen oder körperlichen Verletzungen und auch vor Überforderung und Vernachlässigung

Ein Ort an dem sie neue andere schöne Erfahrungen machen können, an dem sie angemessen herausgefordert und begleitet werden und dazu lernen können

Einen Ort an dem auch Tiere leben, Tiere denen es zum Teil ganz genauso ergangen ist bevor sie zu uns kamen

Einen Ort, der für die Mitarbeiterinnen auch ein zu Hause zum wohlfühlen bietet

Einen Ort der für jedes Wesen die größt mögliche Potentialentfaltung entstehen lassen kann

Einen Ort der wie frühere Großfamilien viele Menschen mit unterschiedlichem Alter, Entwicklungsstand, Interessen gleichzeitig beheimatet

Einen Ort in dem wir eine lebendige Streitkultur vorleben und Aggressionen nicht unterdrückt werden müssen weil sie nicht sanktioniert werden

Einen Ort an dem jede so sein darf wie sie ist, solange sie die anderen auch so sein lässt wie diese sind

Einen Ort an dem Fehler passieren dürfen und keine deswegen wieder gehen muss

Einen Ort an dem das erlebte Trauma im alltäglichen Sein berücksichtigt wird

Es darf hier darum gehen die eigenen Ressourcen zu erkennen, neue zu entwickeln und so mehr Möglichkeiten zu haben dem Leben zu begegnen

Es darf erst einmal darum gehen sich auszuruhen und Kraft und neuen Mut zu sammeln

Es darf darum gehen zu wüten und zu trauern, zu fühlen was ist

Wir wollen wenn möglich das Gefühl vermitteln erwünscht und geliebt zu sein

Wir wollen die Erfahrung dass sich eine sorgt...eine für eine sorgt....eine sich um eine sorgt ... erfahrbar machen

Ob es uns gelungen ist und jeden Tag neu gelingt beurteile selbst....

WER? Unser Team:

Vor Ort:

....unsere Tiere ...Pflanzen.. Wasser...Steine...und Du

und wir 5 Innewohnend: Nicole, Kaya, Meike, Nilufar, Dorothee,

sowie 1 Jugend- und Heimerzieherin in Ausbildung: Julia,

für Hauswirtschaft und Hausmeister: Martina, Birgit, Lutz,

als Ehrenamtliche: Hof- Freundin Sonja, Hof-Oma Helga,

als Honorarkräfte: Anja, Vera, Grit, Franka, Judith, Dorothee, Lilly

extern, aber zusätzlich wichtig noch :

Joachim Perlberg Kinder- und Jugend-Psychiater ,

Frau Dr. Weiß Hausärztin

Wir - das bedeutet fachlich gesehen ein Team aus:

- 5 fest innewohnenden Fachkräften, und zwar: einer Sozialpädagogin, zwei Erzieherinnen, alle mit verschiedenen Trauma spezifischen Zusatzqualifikationen sowie einer Heilerzieherin (je mit 40h), aktuell eine freie Stelle
- eine Auszubildende „Jugend- und Heimerzieherin“(35h), manchmal einer FSJ-lerin oder anderer Praktikantinnen
- einige langjährige ehrenamtlichen Unterstützerinnen, welche alle auch Fachkräfte aus dem Sozialpädagogischen Bereich sind und Projekt bezogen unterstützen
- einer Psychologin auf Honorarbasis - gebucht bei Bedarf, mindestens jedoch regelmäßig einmal im Monat einen ganzen Tag für die Mädchen-Einzelgespräche und bei Bedarf auch zur Einzel-Supervision der Mitarbeiterinnen
- einer Diplompädagogin mit diversen zusätzlichen Qualifikationen für Supervision von Team und Leitung
- einer Kunsttherapeutin auf Honorarbasis – gebucht bei Bedarf, mindestens jedoch regelmäßig einmal im Monat eine Einheit pro Mädchen/Gruppe
- eine Massagefachkraft, die hilft Trauma bedingte Spannungen im Körper aufzulösen und den Klientinnen hilft ein gutes Körpergefühl und eine gute Beziehung zu sich selbst zu entwickeln
- eine Bewegungs- und Tanztherapeutin auf Honorarbasis – gebucht bei Bedarf, mindestens jedoch regelmäßig einmal alle zwei Monate eine Einheit pro Gruppe
- einem extern angesiedelten Kinder- und Jugendpsychiater, einer Hausärztin in der Nähe
- einem kleinen Dorf ringsumher: “Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf!”
- je nach aktuellem Bedarf zugebuchten anderen Fachkräften aus den unterschiedlichsten Bereichen
- zuzüglich besonders geschultem technischen Personal: zwei langjährig hier tätigen und intern mehrfach nachgeschulten Hauswirtschaftskräften sowie einem Hausmeister,
- aktuell zwei zusätzliche freie Stellen für Hauswirtschaft und erhaltung
- 28 Pferden und Ponys, 4 Hunden, 13 Katzen, drei kleinen Schweinen, zwei Ziegen, zwei Gänsen, einer kleinen Hühnerherde und einer Schlange und den vielen Pflanzen und Tieren im Garten und in der Umgebung, auch Spinnen, Zecken, Hornissen...
- Weitläufige Wiesen entlang der „Schwarzen-Elster“, Bäume und Sträucher, ...die Natur arbeitet mit uns gemeinsam



WAS? Unser Angebot...

Je nach individuellem Bedarf bieten wir Zeit und Raum und einen Platz für Dich:

Im Rahmen der Jugendhilfe für Mädchen

- in Krisensituationen einen 1-6 wöchigen Aufenthalt zur Stabilisierung oder als Clearing
- Eine "Inobhutnahme" bei Bedarf im Einzelfall bis zur Klärung auch für bis zu 12 Wochen möglich
- einen für längere Zeit angelegten heilpädagogisch / therapeutischen Aufenthalt in der WG
- zusätzlich ambulant Trauma berücksichtigende therapeutische "Mensch-Tier-Begegnungen"

Im Rahmen der Jugendhilfe für interessierte Mitarbeiterinnen

- für besondere persönliche und berufliche Perspektiven ein Lernort für ein Praktikum,
- ein Ort für eine ehrenamtliche Tätigkeit,
- eine spannende Stelle für eine professionelle Mitarbeit

Außerdem für interessierte Fachkräfte und solche die es werden wollen

- eine Teilnahme an unserer berufsbegleitenden Weiterbildung:
„Trauma berücksichtigende Entwicklungsbegleitung und Potentialentfaltung in der pädagogisch und therapeutisch begleiteten Mensch-Tier-Begegnung“
- für besondere persönliche und berufliche Perspektiven ein Lernort für ein Praktikum im Tierbereich,
- Team- und Fall Supervision
- Fortbildungen (zu verschiedenen Fach-Themen: Umgang mit Selbstverletzendem Verhalten/Co-Regulation im Alltag der Jugendhilfe)
- Coaching für eine berufliche Selbständigkeit im pädagogischen oder therapeutischen Bereich

für Frauen und Mädchen, auch Ehemalige Bewohnerinnen

- für eine Erholungsphase, einen Urlaub, einen Besuch, ein Wiedersehen
- für eine persönliche Beratung zu allen Lebensfragen, auch telefonisch
- um einfach Reiten zu lernen

WOZU? Unsere Ziele....

- zur **Stabilisierung** – ICH KOMME ZUR RUHE! Und ICH BIN IN SICHERHEIT!
- zur Reizminimierung beim Aufenthalt auf dem Land in einem sehr kleinen Dorf –ICH kann und darf mich eine Zeit lang auf mich selbst konzentrieren, ohne Ablenkung, Überforderung, Erwartungsdruck und dabei lernen mich versorgen zu lassen und dann lernen mich unter Anleitung um Tiere mit zu kümmern und mich auf diese Weise auch zu lernen selbst gut zu versorgen
- zur Entwicklung meiner **Selbstfürsorge** gelange ich so also über die eigene Erfahrung von Fürsorge
- zur Entwicklung von **Widerstandskraft**
- zum Entdecken meiner vorhandenen **Ressourcen** und zum Entwickeln weiterer **Ressourcen** und üben , diese auch zu nutzen
- zur **Selbstfindung** – ICH WEISS WOHER ICH KOMME UND WOHIN ICH WILL!
- zur Entwicklung von **Selbstvertrauen**: Das Wissen ich bin den Herausforderungen des Lebens gewachsen – ICH KANN DAS!
- zur Entwicklung von **Selbstachtung**: Dies bedeutet es sich selbst wert zu sein, was ich tue und was ich entwickeln und bekommen möchte, aber auch Selbstrespekt zu haben, für meine Überlebensleistung –Mitgefühl für mich selbst- Selbstliebe und die innere Überzeugung zu entwickeln: - ICH BIN LIEBENSWERT!
- zur Entwicklung eines **Selbstbildes** auf der Basis von Selbsterkenntnis und Selbstverständnis und dem Wissen darüber wie ich mich im Alltag und im Umgang mit anderen verhalte, bzw. punktuell anders verhalten könnte und sollte – ICH WEISS WER ICH BIN!
- zur Überwindung und Befreiung von beengenden dich einschränkenden Verhaltensmustern- Überlebensstrategien aus traumatischen Lebenserfahrungen
- sowie auch um eine **Co-Regulation** zu erfahren die Dir auch durch enge Kooperationen mit anderen Fachkräften dabei hilft innere Anspannung bereits im Entstehen zu erkennen, zu regulieren und „Auslöser Reize“ zu identifizieren, innere und äußere Zustände von Hilflosigkeit zu erkennen und selbstwirksam zu überwinden, ebenso auch Trauma bedingte Dissoziationen zu erkennen, wenn möglich zukünftig selbständig zu unterbrechen und im idealen Fall perspektivisch zu überwinden um ganz im „Hier und Jetzt“ zu leben

- **Selbstregulation:** Ich habe bestenfalls dann die Fähigkeit entwickelt meine Emotionen und die daraus resultierenden Handlungen selbst regulieren zu können u.a. durch eine verinnerlichte Stressregulation um so mit Hilfe von Entspannungstechniken auch entsprechenden Stresssituationen und Situationen von Überforderung zukünftig reguliert begegnen zu können, oder selbständig in einen regulierten nicht mehr angespannten Zustand zurück zu finden, oder aus einem hilflosen eingefrorenen Zustand wieder selbständig zurück in die eigene Lebendigkeit und Handlungsfähigkeit zurück zu finden
- zur Entwicklung eines Wissens über die **eigenen Rechte** und **Aufgaben in der Welt**
- zur Entwicklung eines Unrechtsbewusstseins und dem Erkennen der Gefahr, erlebte Übergriffe unreflektiert zu wiederholen
(„Täterintrojekt“, „Identifikation mit dem Aggressor“)
- zur Entwicklung von **Selbstbewusstsein durch Selbstwirksamkeit**
- zur Entwicklung meiner **Ziele** auch in Abgrenzung zu den an mich gestellten Erwartungen
- zur Entwicklung eines eigenen **Lebenstraumes** einer inneren Vorstellung eines „**WARUM?**“ und einer daraus erwachsenden größtmöglichen **Potentialentfaltung**

– ICH LEBE MEINEN TRAUM!

- zur Vorbereitung für ein unabhängiges Leben auf der Basis von **Eigenwirksamkeit, Selbstverantwortung** und **Selbstverwirklichung** - „in sozialer Verantwortung und Mitgefühl für unsere Umwelt“
- zur **Entwicklung von dem was ich noch entwickeln möchte.....**

ODER in seltenen Fällen auch:

- zur **Entwicklung von den erwarteten Fähigkeiten die zur erneuten Integration in das ursprüngliche Familiensystem erwartet werden**

FÜR WEN? Unsere Zielgruppe...

ambulant und stationär und ebenso einfach mal für Ferien

- Für Dich?!
- grundsätzlich sind wir für alle Mädchen und Frauen sowie ihre Kinder und ihre wichtigen selbstgewählten Bezugspersonen, ihre Tiere, Freund*innen und Begleiter*innen, ihre notwendigen Helfer*innen beratend da
- im stationären Jugendhilfe-Setting in erster Linie für Mädchen von 8 – 18 Jahren im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe sowie in Ausnahmefällen für junge Volljährige bis ca. zum 23. Lebensjahr oder junge Mütter mit Kind(wenn für dies eine geeignete Betreuung vorhanden ist)
- insbesondere für Mädchen und junge Frauen mit Gewalterfahrungen (z.B. durch sexualisierte Gewalt) und solche mit anderen erlebten Traumatisierungen
- für Mädchen und junge Frauen, die
 - aufgrund ihrer Vorgeschichte einen sicheren Lebensort außerhalb der bisherigen regionalen Lebensbezüge suchen
 - aufgrund ihrer Erfahrungen psychische Störungen entwickelt haben oder die als verhaltensauffällig oder in irgendeiner Form beeinträchtigt gelten
 - aus irgendeinem Grund in andere Einrichtungen der Jugendhilfe nicht „hineinpassen“ oder dort nicht ausreichend gefördert werden können
 - lesbisch oder bisexuell sind und ein diesbezüglich vorurteilsfreies Zuhause suchen
- für minderjährige geflüchtete Mädchen und junge Frauen, die dem Land Sachsen-Anhalt,„zugewiesen“ wurden und bei uns leben möchten

Wir sind da für alle Mädchen und Frauen die hier sein möchten

WIE? Unsere Methoden...

- auf absolut grundsätzlich freiwilliger Basis
- in besonderer Begleitung durch Tiere Unter Berücksichtigung von im Alltag gelebtem Tierschutz - auch die Tiere dürfen hier Nein sagen
- nach dem **Hummelprinzip**:

„Denken Sie bei allem, was Sie tun, immer an die Hummel. Ich kann nicht! Wer das sagt, setzt sich selber Grenzen.

Die Hummel hat 0,7 cm² Flügelfläche, bei 1,2 g Gewicht.

Nach den bekannten Gesetzen der Aerodynamik ist es bei diesem Verhältnis unmöglich, zu fliegen.

Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt einfach...“

- nach der **Leitstutenphilosophie**:

Eine Pferdeherde ist, wenn wir als Menschen es nicht verhindern, matrilinear wie frühe Frauenkulturen gegliedert. Voraussetzung hierfür ist, dass sie bei ausreichend viel Platz (mindestens 10 ha je Pferd) so natürlich wie möglich leben, was bedeutet, dass sie tags wie nachts umherziehen können, Futter- und Wasseraufnahme nicht nach Plan, sondern nach augenblicklichen Bedürfnissen geschehen kann. Weitere Voraussetzung ist eine gewachsene Herdenstruktur im Gegensatz zu einem durch Menschen zusammengewürfelten „Haufen“. In solch einer Herde existieren bestimmte Gruppenregeln, an denen wir uns an der pädagogischen Arbeit und im Zusammenleben mit den Mädchen orientieren. Diese Regeln sind ganz simpel und lauten im Kern: „Du darfst..., du darfst nicht...!“ Es gibt kein „du musst“.

Kein Tier wird von einem anderen zu etwas gezwungen, was es nicht möchte. Es wird statt dessen dazu eingeladen, etwas nachzuahmen, dem Leittier in seiner Tätigkeit bzw. auf seinem Weg zu folgen, es gibt aber keinerlei Sanktionen von Seiten des Leittieres gegenüber denen, die nicht folgen. Lediglich die Regel „Du darfst nicht...“, also die Verteidigung der Grenzen, wird zum Schutz, wenn nötig auch mit heftigen Aggressionen, durchgesetzt. Das Wichtigste aber ist die Tatsache, dass die Leitstute nicht durch „Machtausübung“ zu ihrer Position gelangt, sondern im Gegenteil dadurch, dass sie allen anderen durch ihr Verhalten, ihr „Selbstbewußtsein“, ihr Wissen am meisten dient und von daher gebeten wird, diesen „Job“ zu übernehmen. Die anderen Pferde erkennen sie an ihrer Gabe, für sich selbst den größtmöglichen Individualraum und somit auch Schutzraum zu verteidigen.

Ein besseres Vorbild gibt es nicht für unsere Arbeit.

- **Co-regulierend zur Selbstregulation**
- **bindungsorientiert**, auf Klientinnen-Wunsch lebenslang
- Mit Stabilisierungsübungen und andere Ressourcenerweiterungen
- Mit frei assoziiertem psychodynamischen Sandspiel / Rollenspielen und bilateraler Stimulation
- Mit Angeboten aus Kunst- und Musiktherapie
- Bio-Essen und Essen nach Wunsch und ständing zur freien Verfügung
- Massagen zum Abbau von Trauma bedingten Verspannungen und zur Entwicklung eines guten Körpergefühls
- Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung fördernd
- **“Rund um die Uhr“ Erreichbarkeit- selbstentwickeltes “Handy-Messenger-Coaching“**
- Nächtlicher Krisenbegleitung bei Bedarf
- eine von uns entwickelte Form der **„Trauma berücksichtigenden Entwicklungsbegleitung und Potentialentfaltung in der angeleiteten Begegnung mit Tieren“**

- im gemeinsamen Leben in einer **“selbstlernenden Einheit“** in Anlehnung an frühere bäuerliche Großfamilienstrukturen mit den oben genannten Mitarbeiterinnen als neue „Wahl-Familie“
- bewusst mit fest innewohnenden weiblichen Mitarbeiterinnen in der Rolle und mit der Verantwortung als **„Berufsmutter“**
- parteilich nach Grundsätzen der **“feministischen Mädchenarbeit“**
- **kultursensibel**, das bedeutet unter Berücksichtigung des jeweiligen sozio-kulturellen Hintergrundes und der persönlichen Geschichte jeder unserer Klientinnen, auch in Bezug auf ihre Vorlieben im Alltag und bei der Lebensplanung (z.B. auch für Mädchen mit Flucht- & Migrationserfahrungen, allein reisende Mädchen im Asylverfahren)

WANN? Unsere Zeiten....

- Beratung:

Telefonisch zu fast jeder Zeit

- Ruf einfach an unter 03538987693
- oder 03538981999 (Anrufbeantworter)
- per Fax: 035389/87365

per E-Mail: reithof-maruschka@gmx.de / buero@reithof-maruschka.de oder schreib eine Nachricht per „Whats-App“ unter 016096223181 oder anderem Messenger-Dienst

- Stationäre Aufnahme zu jeder Zeit möglich
- Wir sind für Sie/Dich „Rund um die Uhr“ da,
- an 7 Tagen in der Woche,
- 12 Monate im Jahr,
- auf Wunsch ein Leben lang
- stationäre Unterbringung im Rahmen der Jugendhilfe nach Anfrage
- sofort bei Bedarf und bei freien Kapazitäten, sonst auch mit Wartelisten
- Krisenaufenthalte als Clearing zu vorher fest vereinbarten Zeiten
- Ferienaufenthalte begleitet und unbegleitet in den jeweiligen Ferienzeiten
- Seminare im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung-Seminarplan auf der Homepage
- Fortbildungen und Supervisionen für einzelne Fachkräfte und Teams auf Anfrage
- Wochenendprojekte auf Anfrage von April bis einschließlich Oktober für Mädchen-Gruppen
- Wochenendprojekte auf Anfrage von April bis einschließlich Oktober für Fach-Teams
- ambulante Angebote der traumaberücksichtigenden therapeutischen Mensch-Tier-Begegnung nach Anmeldung regelmäßig in der Regel einmal wöchentlich, oder nach Bedarf, immer an festgelegten Tagen

WO? Unser Ort....

- In Sachsen-Anhalt, Im Landkreis Wittenberg, in Meuselko, einem kleinen Sackgassendorf an der `Schwarzen Elster` mit noch ca. 50 anderen Einwohner*innen im Haus Nummer 31 und anderen Häusern und Grundstücken im Ort
- in bewusst gewählter reizarmer Umgebung in Mitten der Natur
- in Lebensgemeinschaft mit den innewohnenden Frauen und vielen Tieren
- in Einzel- und Doppelzimmern zur Selbstgestaltung
- Verselbständigung in eigenen Wohnungen ab dem 18. Lebensjahr möglich
- mit der Anbindung (Bus, Rufbus, Schulen, Ärzte, Geschäfte, Vereine, Seen) an das Dorf Holzdorf, die Städtchen Annaburg und Jessen und die Kreisstadt Wittenberg
- mit besonderer Verbindung zu Berlin als Ausflugsort
- mit der Möglichkeit eine Verbindung zum jeweiligen ursprünglichen Heimatort zu halten
- mit umgrenzenden Koppeln für unsere Pferde und ausreichend Platz für alle weiteren auf dem Hof lebenden Tiere



- und manchmal auch auf Reisen...zu anderen besonderen Orten

Impressum:

Inhaberin:	Anschrift:	Telefon: 035389/-81999/-87693	Bankverbindung:
Kirsten Bruchhäuser	Meuselko 31	Telefax: 035389/87365	Sparkasse Wittenberg
Staatl. anerk. Erzieherin	06925 Annaburg		IBAN:DE29805501010000135712
Reittherapeutin/ Heilpraktikerin-Psychotherapie/Trauma	buero@reithof-maruschka.de		BIC:NOLADE21WBL
Handy Nummer: 016096223181	www.reithof-maruschka.de	Steuernummer: 115/209/01266	

Rechtliche Grundlagen:

Wir arbeiten insbesondere auf der Grundlage folgender Paragraphen des KJHG:

Nach § 27 bieten wir grundsätzlich im Rahmen der Hilfe zur Erziehung eine Möglichkeit der stationären Unterbringung, vorübergehend oder bis zur Erlangung der Selbständigkeit, wenn eine dem Wohl des Kindes oder der Jugendlichen entsprechende Erziehung im Elternhaus vorübergehend oder für länger nicht gewährleistet werden kann.

Entsprechendes gilt nach § 34. Wir beabsichtigen, sofern dies möglich und zum Wohl des Kindes sinnvoll erscheint, eine Rückkehr in die Familie zu erreichen oder die Erziehung in einer anderen Familie vorzubereiten oder entsprechend eine auf längere Zeit angelegte Lebensform zu bieten und auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

Auf unserem Hof versuchen wir, durch die Verbindung von Alltagsleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten gezielt durch die Einbeziehung von Tieren aller Art, insbesondere aber Pferden, die Entwicklung unserer Klientinnen zu fördern.

Nach § 35 bieten wir nach Bedarf auch eine gezielte intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung sowie entsprechende Eingliederungshilfen für sogenannte seelisch behinderte Mädchen und junge Frauen nach § 35 a an, hier speziell im Rahmen unserer tiergestützten Therapie unter dem Motto: „Mein Tier als mein Spiegel“. Analog gelten für uns in Ausnahmefällen die zuständigen Paragraphen bezüglich der Eingliederungshilfe.

Nach § 41 bieten wir auch jungen Volljährigen eine Nachbetreuung bis zur Erlangung der völligen Selbständigkeit an, z. B. auch in Form von Außenbetreutem Wohnen.-

Nach § 42 sind in Einzelfällen auch Inobhutnahmen möglich!

Betriebserlaubnis:

·seit 01.03.1996 heilpädagogischer Reithof am Standort Meuselko

·seit 19.01.2001 4 Plätze

·seit 11/2004 8 Plätze

Finanzierung:

Verhandelte Kosten:

Grundlage bietet eine entsprechende Entgeltvereinbarung (siehe Anhang) mit den zuständigen Jugendämtern.

Unser derzeitiger Tagessatz liegt hier pro Kind und Tag bei 166,83 Euro,

zuzüglich entsprechender individueller Sonderleistungen, die bei uns standard Angebot sind und über den Hilfeplan z. B. in Form von "Trauma berücksichtigender Entwicklungsbegleitung", heilpädagogischem Reiten, pädagogisch-therapeutischer angeleiteter Mensch-Tier-Begegnung, 1:1 Betreuung, Hausbeschulung, Tierbegleiteten Gesprächseinheiten mit unserer Psychologin, Tai Chi oder Massagen bei unserer Massagefachkraft, Kunsttherapie bei einer Kunsttherapeutin, Selbstbehauptungstraining bei einer Sportlehrerin mit Wendo Ausbildung, Lern- und Verselbständigungs-Coaching bei einer entsprechenden Fachkraft oder Musikprojekt Teilnahme u. a., vereinbart werden können.

Wir haben ein **Gewaltschutzkonzept** dieses beinhaltet dass wir uns in der täglichen Arbeit von

nachfolgenden Grundsätzen leiten lassen...:

Im **Fokus** unserer Einrichtung stehen **Kinderschutz und Kindeswohl**, dies ist die selbstverständliche Grundlage für unsere tägliche Arbeit, sowie Voraussetzung für **Prävention von Gewalt** in jeglicher Form und unser **Trauma berücksichtigendes Arbeiten** in der Vor- und Nachsorge.

Beschwerden zu äußern, lernen, sich zu trauen und eine angemessene Form dafür zu finden, steht ebenso im Mittelpunkt täglicher Auseinandersetzung wie der eingeübte Umgang mit Beschwerden / Kritik, die das eigene Verhalten betreffen. Dies gilt für alle hier gemeinsam lebenden und wirkenden Menschen.

Das „**NEIN sagen**“ - **Dürfen** gilt übrigens auch für alle hier lebenden Tiere und wird in der individuellen Begegnung mit ihnen durch Beobachtung studiert, um die entsprechenden Erfahrungen auf das Zusammenleben mit Menschen übertragen zu können.

Das „**Nein sagen**“ – **Lernen**, ebenso wie das **gesagte Nein** eines Gegenübers zu **akzeptieren**, ist zentraler Bestandteil des täglichen Miteinanders.

Im Sinne der Gewaltprävention gehen wir davon aus, dass **gewaltfreie Erziehung** Grenzen braucht, damit der gelebte Alltag gewaltfrei bleibt. Dies bedeutet aber in keiner Weise, dass dieser dann auch immer aggressionsfrei wäre - im Gegenteil: Manchmal ist Aggression als **Schutz-Aggression** wichtig, um Gewalt zu verhindern. **Notwehr sollte immer erlaubt sein.**

Beteiligung beginnt schon beim „Kennlern- und Aufnahmegespräch“ und setzt sich als selbstverständlicher Bestandteil bei allen Fragen des Zusammenlebens und der Gestaltung der individuellen Prozess- und Zielerarbeit fort und bedeutet dass wir Mädchen nur auf ihren eigenen Wunsch hin und niemals dagegen aufnehmen.

Unsere **Parteilichkeit für die Mädchen**, stellt zusammen mit dieser **Beteiligung** und **Freiwilligkeit** von Beginn an ein **Hauptmerkmal der feministischen Mädchenarbeit** in unserer Einrichtung dar und reicht vom regelmäßigen Austausch über die gerade gültigen persönlichen Regeln und Aufgaben - den Alltagsablauf vom morgendlichen Aufstehen bis hin zur Bettruhe, inkl. Krisen- und Nachtbegleitung bei Schlafstörungen und endet nie auch grundsätzlich beim Auszug und nach erfolgtem Abschlussgespräch sollte sie für die Gestaltung des selbständigen Lebens zur Selbstverständlichkeit geworden sein und dadurch auch zu **demokratischem Handeln** befähigen.

Darüber hinaus bieten wir im Rahmen der Beteiligung und Parteilichkeit wie wir sie im bindungsorientierten Arbeiten verstehen auf Wunsch ehrenamtlich, ggf. lebenslang eine

„Nachbetreuung“ und die Möglichkeit, uns als „Zuhause“ immer wieder besuchen zu dürfen, an. (Nur so ist bindungsorientierte Arbeit sinnvoll.)

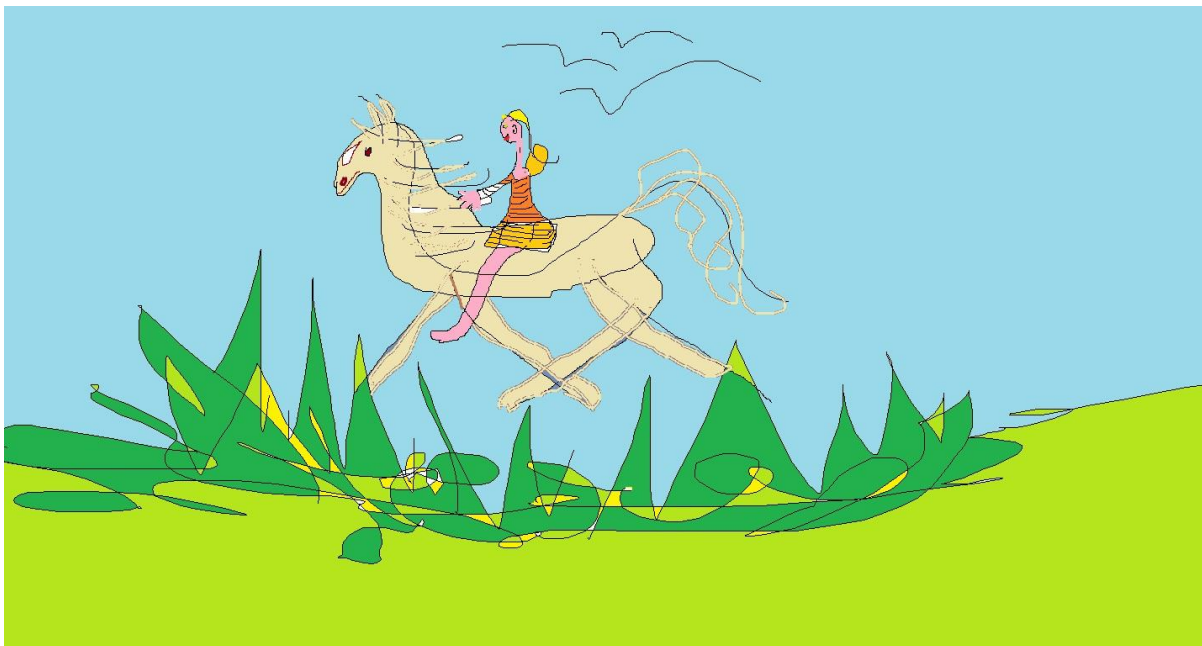
Qualitätsprüfung und -entwicklung findet regelmäßig in kollegialem Austausch und durch externe Kontrollen unter Berücksichtigung kontinuierlicher Wandlungen von Bedürfnissen und Bedingungen durch wechselnde Bewohnerinnen und manchmal auch wechselnde Mitarbeiterinnen nach unseren Grundsätzen, sowie für die tierischen Mitbewohner*innen nach ihren Bedürfnissen sowie den entsprechenden Haltungs- und Pflegebedingungen nach Tierschutzkriterien statt.

Auf dieser Basis und anhand dieser konzeptionellen Grundlagen garantieren wir so stets die größtmögliche Qualität.

Gelebte Inklusion bedeutet für uns, dass absolut **jede** hier sein darf, wie sie ist, solange sie alle anderen Personen und auch Tiere buchstäblich so sein lässt, wie diese sind, und mit dem eigenen **So-Sein** nicht daran hindert, so zu sein wie diese sind. Der aus anderen Publikationen zu unserem Reithof bekannte Zusatz 'besonders' oder 'anders' meint damit ausdrücklich den Mut zum Anderssein – auch im Zusammenhang mit Protest und Widerstand.

„Protest ist, wenn ich sage, das und das passt mir nicht. Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge, dass das, was mir nicht passt, nicht länger geschieht.“ (Hanna Poddig, Aktivistin)

In diesem Sinne hat hier auch keine „**das Recht zu gehorchen**“, frei nach Hannah Arendt wird jede aufgefordert zu prüfen, welche Regel für sie stimmt und wirklich förderlich, sowie mit ihrem eigenen Gewissen vereinbar ist.



Struktur der Umsetzung in der Praxis anhand eines exemplarischen Tagesablaufes an Wochentagen Mo-Fr:

05.00Uhr Frühdienst hier ist mindestens eine Fachkraft im Dienst

Wecken / Morgentoilette / Morgenroutine –mit Coaching Übungen/ Frühstück

Abholung der Schülerinnen durch die Fahrdienste / individuelle Abfahrt zu externen Praktika

08.00 - 10.00Uhr in dieser Zeit sind mindestens zwei Fachkräfte im Dienst

mögliches internes Praktikum 1. Teil / interne Beschulung in Kooperation mit der "Flexfernschule"

Krankenversorgung, Arztbesuche, Außentermine

10.00 - 11.00 Uhr Pause / zweites Frühstück / Besprechung hier ist mindestens eine Fachkraft

im Durchschnitt 1x mal pro Woche Teamsitzung grob zwischen 10.00 – 14.00 Uhr

(Die Klientinnen haben in dieser Zeit im Idealfall Schule oder Praktikum und werden bei Bedarf, z.B. im Krankheitsfall von unseren Hauswirtschaftskräften betreut.)

11.00 - 14.00 Uhr Zwischendienst in dieser Zeit sind mindestens zwei Fachkräfte im Dienst

Internes Praktikum 2. Teil / interne Beschulung in Kooperation mit der "Flexfernschule"

14.00 - 17.00 Uhr in dieser Zeit sind in der Regel drei Fachkräfte im Dienst

Schulschluss / Mittagessen / Hausaufgaben / Praktikum 3. Teil / Hausdienste / Freizeit / pädagogisch und oder therapeutisch angeleitete Tierbegegnungen / Einzelgespräche /Beginn Wlan-Zeit

„WhatsApp“ - Coaching

17.00 - 19.00 Uhr Beginn Spätdienst in dieser Zeit sind in der Regel drei Fachkräfte im Dienst

Abendessen vorbereiten, Essen und nachbereiten / Dienste

19.00 - 21.00 Uhr in dieser Zeit sind mindestens zwei Fachkräfte im Dienst

individuelle Vorbereitung für die Nachtruhe je nach Alter/ Entwicklungsstand Vorlesen, Gespräche,

Spaziergänge, Filme, Hörbücher, Musik ,Ende Wlan-Zeit

22.00 - 05.00 Uhr Nachtdienst/Nachtbereitschaft hier ist mindestens eine Fachkraft im Dienst

Nachtruhe / Krisenbegleitung / **Dokumentation**

Gespräche/Nachtfahrten/Besuch bei den Tieren/ Hundespaziergänge/ „WhatsApp“ - Coaching

....an Wochenenden und Feiertagen, bzw. in Ferienzeiten samstags:

Hier sind in der Regel immer drei Fachkräfte im Dienst

Haushaltsdienste erledigen Taschengeld ausgeben

Beurlaubungen

Besuche Ausflüge

W-Lan-Zeiten

an Sonn- & Feiertagen! Hier sind in der Regel immer drei Fachkräfte im Dienst

ausschlafen

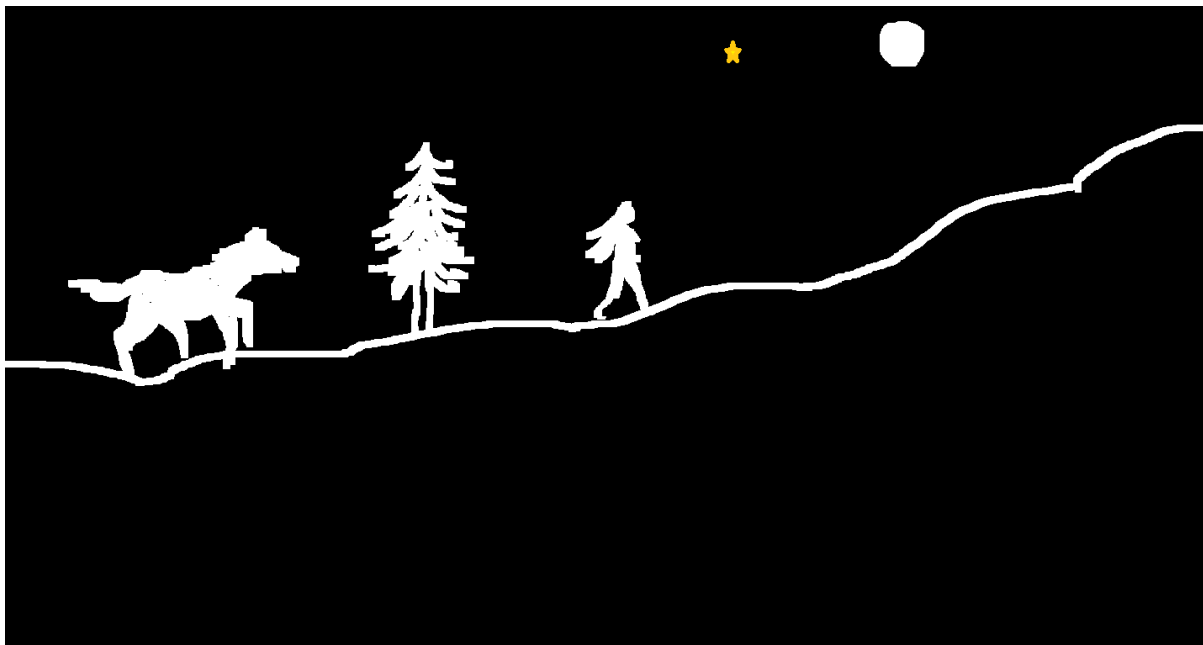
sich entspannen

Beurlaubungen

Besuche

Besondere Angebote / Ausflüge / besondere Ideen umsetzen

...immer nach dem Motto: „Der Weg ist das Ziel!“ Mit der Frage: “Was bin ich heute bereit zu tun?“



Kinder haben Rechte-Du auch!

Deine Rechte bei uns und in der Welt

Alle haben vielleicht unterschiedliche Möglichkeiten, Regeln, individuelle Absprachen, aber die Rechte sind immer für alle gleich!

- **Recht auf körperliche Unversehrtheit**

Das bedeutet: Niemand darf Dich schlagen oder Dich anfassen, wenn Du es nicht willst. Dein Körper gehört nur Dir! Wenn Du allerdings andere Lebewesen in ihrer körperlichen Unversehrtheit bedrohst, z.B. auch unsere Tiere, dann müssen wir Dich auch körperlich daran hindern im Rahmen von Schutzmaßnahmen und Notwehr. Du darfst Dich aber auch wehren, wenn Deine körperliche Unversehrtheit verletzt wird. Wichtig hierbei ist: Wer sich wehrt oder andere schützt, muss immer angemessen handeln und es zuerst mit Worten versuchen.

- **Recht auf Beteiligung**

Uns ist es wichtig, dass Du mit Deinen Bedürfnissen im Mittelpunkt der Hilfe stehst und wir Dich als Einzelperson sehen, mit Deinen ganz speziellen Bedürfnissen - was nicht bedeutet, dass wir sie auch alle erfüllen können, weil manche Bedürfnisse von Dir u.U. ja auch gegen Deine eigenen Ziele gerichtet sind.

Dennoch wollen wir Dich als die einzigartige Person, die Du bist, wahrnehmen. Dadurch ist es für Dich vielleicht möglich, Deine Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren und die Tage so mitzugestalten, dass Du Dich recht bald zu Hause fühlen kannst.

Neben der langfristigen Planung der Hilfe im Jugendamt hast Du bei uns nach der Probezeit jeden Tag unzählige Möglichkeiten, auf Deine Zimmergestaltung, Tagesplanung, all Deine Freizeitaktivitäten und was Du gerne kochen und essen möchtest, Einfluss zu nehmen. Wir unterstützen Dich dabei.

- **Recht auf freie Meinung**

Als junger Mensch hast Du zu vielen Dingen eigene Ansichten und es ist Dein Recht, Deine Meinung zu vertreten. Dies beinhaltet aber, auch Respekt vor der Meinung anderer Menschen zu haben und niemanden absichtlich zu beleidigen oder seine Rechte zu verletzen. Du darfst uns immer Wünsche mitteilen. Welche davon berücksichtigt werden können, werden wir dann in gemeinsamen Gesprächen herausfinden.

- **Recht auf Gleichbehandlung**

Das heißt, Du wirst nicht anders oder sogar schlechter behandelt, nur weil Du eine Behinderung, eine andere Religion, Hautfarbe oder so hast. Dennoch gehen wir natürlich individuell auf Deine persönlichen Probleme ein und unterstützen Dich da, wo Du Unterstützung brauchst. So kann es sein, dass Du Dich ungerecht behandelt fühlst, weil hier alle etwas anderes brauchen und deswegen auch andere Aufgaben und Regeln haben.

- **Recht auf Privatsphäre**

Du hast das Recht auf Selbständigkeit und auf Privatsphäre, was bedeutet, dass Du nach Absprache in Beurlaubungen fahren und auch Besuch empfangen darfst, Dich niemand einsperren darf, Du ungestört sein, alleine telefonieren und Dich zurückziehen kannst, wenn Du das willst und zu Deinem Schutz nichts anderes vereinbart wurde. Dies beinhaltet natürlich auch das Briefgeheimnis. Unter dieses fallen auch Mails oder SMS. Aber wenn Du Dich in letzter Zeit mit Deinem Handy öfter in Gefahr gebracht hast, werden wir mit Dir das Einschränken dieser Möglichkeiten und Rechte besprechen und vorübergehend andere Regeln einführen.

- **Recht auf Persönlichkeit**

Jeder Mensch ist einmalig und hat besondere Eigenschaften, Gefühle und Fähigkeiten, auf die er stolz sein kann und die von allen anderen respektiert werden sollten. Du bist Du, mit

„Ecken und Kanten“. Und das ist gut so. Wir haben auch „Ecken und Kanten.“

- **Recht auf Eigentum**

Das bedeutet, Du darfst eigene Dinge besitzen. Man darf Dir nichts einfach so wegnehmen, es sei denn, zu Deinem Schutz oder dem Schutz von anderen. Aber auch dann müssen wir es für Dich aufbewahren und Dir z.B. beim Auszug wieder zurückgeben, es sei denn, Du darfst es vom Gesetz her noch gar nicht oder überhaupt nicht besitzen. Deine eigenen Medikamente bewahren wir z.B. auch zum Schutz der anderen im Büro auf und geben Sie nur bei Bedarf heraus. Dinge die Du nicht haben darfst, weil sie illegal sind dürfen und müssen wir Dir auch wegnehmen(z.B.: Drogen/Alkohol/Waffen/Nazisymbole)

- **Recht auf Taschengeld**

Du hast Anspruch auf Taschengeld. Es darf Dir nicht entzogen werden. Die Höhe Deines Taschengeldes ist festgelegt und richtet sich nach Deinem Alter sowie dem Bundesland, in dem Du lebst.

- **Recht auf die Erfüllung der vereinbarten Leistungen**

Alle Leistungen, die wir dem Jugendamt zugesichert haben, die wir hier anbieten und erbringen, werden vom Jugendamt in der Regel auch bezahlt. Und deswegen hast Du einen Anspruch darauf, dass wir dies erfüllen. Wir machen manchmal darüber hinaus Dinge möglich, die so nicht verhandelte Leistungen sind und deshalb nicht vom Jugendamt übernommen werden. Auf diese hast Du keinen Rechtsanspruch, weil es zusätzliche Angebote sind, die wir durch ehrenamtliche Arbeit gewährleisten und wofür uns in besonderen Fällen auch materielle Mittel zur Verfügung stehen. Wir ermöglichen das, weil wir uns hier als Familie verstehen und Dich in diese Familie aufnehmen möchten, wenn Du das auch willst. Dazu zählt auch die Tatsache, dass wir auch dann noch für Dich da sind, wenn die bezahlte Hilfe bereits beendet ist und Du uns aber weiterhin brauchst.

- **Recht auf Beschwerden**

Du darfst Dich jederzeit beschweren über die Dinge, die Du nicht in Ordnung findest. Tue dies aber in angemessenem Ton und bei der richtigen Adresse

1. Mitarbeiterin Deiner Wahl
2. Team
3. Leitung
4. Jugendamt/Vormund/Eltern
5. Polizei

- **Recht auf Bildung und Förderung**

Du hast ein Recht darauf, weiter zu lernen und Dich zu entwickeln und dabei gefördert zu werden, Hilfe und Unterstützung zu bekommen, Lernmaterialien und Lernformen und Orte die für Dich sinnvoll sind wählen zu können.

- **Recht auf Hilfe und „Barriere-Freiheit“**

Bei besonderen Bedürfnissen und auch sonst hast Du ein Recht auf Hilfe und Unterstützung und wenn möglich auf die Reduzierung der bestehenden Hindernisse.

- **Recht auf Schutz bei Verfolgung / Bedrohung**

Wir verstehen uns als Anwältinnen an Deiner Seite. Dein Schutz ist unser wichtigstes Ziel. Notfalls organisieren wir mit Dir eine rechtliche Betreuung, Unterstützung von Anwäl*innen, Namensänderung, Wohnortwechsel, Kontakte zu entsprechenden Beratungsstellen

- **Recht auf medizinische Versorgung**

Wir haben Ersthelferinnen im Team, die Dich bei Bedarf ggf. versorgen können, aber wir bringen Dich und auf Wunsch begleiten wir Dich auch bei Bedarf zu den Ärzt*innen oder in Krankenhäuser Deiner Wahl und oder rufen einen Notarzt an, bzw. unterstützen Dich dies selbständig zu tun

- **Recht auf Urlaub**

Du darfst um Beurlaubungen bitten und wir können diese mit Dir beim Jugendamt verhandeln, in der Regel finden diese an Wochenenden ein-vier Mal im Monat und oder in Ferienzeiten statt

Außerdem fahren wir je nach Wunsch und Möglichkeiten auch gemeinsam mit Euch in Urlaub

Deine Aufgaben bei uns und in der Welt

- Deine Rechte zu kennen und wahrzunehmen, sie - wenn nötig - einzufordern, Dich zu beschweren und Dir Hilfe zu holen, wenn Deine Rechte hier nicht beachtet werden.
- Deine Verantwortung, die Rechte anderer möglichst nicht zu verletzen oder aber auch durch Dein Verhalten einzuschränken! Deine Aufgabe ist auch, eine angemessene Kompromissbereitschaft für die ausgehandelten Regeln und Möglichkeiten der jeweils aktuellen Gruppen zu haben, weil im Miteinander eigene Bedürfnisse auch mal warten müssen oder nicht erfüllt werden können.
- Deine Mitarbeit im Hilfeprozess! Ohne Deine Mitarbeit können wir nichts für Dich tun und die Hilfe wäre quasi sinnlos, vor allem aber u.U. gegen Dich und Deine Bedürfnisse gerichtet. Mitarbeit kann auch bedeuten, dass Du die Hilfe beendest, wenn sie nicht die richtige für Dich ist. Gut wäre dann, mit uns ein Ziel zu erarbeiten, wie die richtige Hilfe für Dich aussehen sollte.

„Es kann sein, dass du uns oder dich selbst nicht mehr aushältst und deshalb die Hilfe beenden oder weglassen möchtest. Dann solltest du uns rechtzeitig ein Zeichen geben, um Gefahren zu vermindern.“
- Deine Bereitschaft, regelmäßige Dienste an der Gemeinschaft in angemessener Form und zumutbarer Weise zu leisten. Dazu gehören z.B. Abwasch, Küchendienst, Bad putzen, Schneefegen im Winter und ggf. Gartenarbeit.
- Deine Bereitschaft, regelmäßige Dienste für die Tiere, die in unserer Gemeinschaft leben, in angemessener Form und zumutbarer Weise zu leisten, z.B. auch den Pferdemit einzusammeln, wenn Du gerne etwas mit den Pferden machen möchtest.
- Deinen Alltag mit unserer Hilfe so zu gestalten und zu strukturieren, dass Deine Tätigkeiten dazu beitragen und Dir helfen, Deine Ziele zu erreichen
 - Schule besuchen, wenn möglich
 - Praktikum wenigstens stundenweise versuchen
 - bei Krankheit ausruhen
 - bei Krisen therapeutische Angebote nutzen
 - sinnvolle Freizeitaktivitäten, um Deine Ressourcen zu erweitern und inneren Batterien aufzufüllen
 - Beurlaubungen, damit Du alte, wichtige Kontakte erhältst, Deine Selbständigkeit entwickelst sowie Deine Unabhängigkeit erhöhst und ausbaust
 - (und nach der Pause auch gerne zu uns zurückkommst, obwohl sich die Arbeit an Dir selbst vielleicht gerade dann mühsam und unangenehm anfühlt)
 - Nachtruhe einhalten, wenn seelisch möglich

Unsere Rechte und Aufgaben im Alltag

Wir haben die Aufgabe Sorge dafür zu tragen, dass Dein Wohl gewahrt bleibt, bzw immer erneut hergestellt wird wo es vorübergehend gefährdet ist

Dazu haben wir das Recht all das von Dir fern zu halten, was dieses Wohl gefährden könnte

Dich anzuhalten Deine Aufgaben zu erledigen Dich an die Regeln zu halten und mit uns an Deinen Zielen zu arbeiten

Wir haben darüber hinaus das Recht und die Aufgabe ausreichend gut für uns selbst zu sorgen um uns gesund fit und bei Laune sowie in seelischer Stabilität zu halten und Dir klare Grenzen zu setzen wo Du uns, Dich selbst, andere Klientinnen, andere Menschen oder Tiere insbesondere unsere Tiere, die hier mit leben gefährdest, oder aber daran hinderst auf das entsprechende Wohl zu achten

Stress reduzierende Selbstwirksamkeit fördernde Entwicklungsbegleitung im Alltag

Deeskalation

Dokumentation aller für deine Entwicklung relevanten Dinge- jede Mitarbeiterin und jede Honorarkraft sind zu Dokumentation verpflichtet

Die Rechte und Aufgaben der Tiere

Bei uns dürfen Tiere einfach so sein wie sie sind und es geht immer zuerst um ihre natürlichen Bedürfnisse.....ihre Grenzen...

Sie dürfen zu allen Aufgaben auch NEIN sagen.

Schutz – Grenzen

- **Ein NEIN ist ein NEIN! Dies gilt für alle!**

Auch von Tieren ist dies zu respektieren. Dazu lernst Du von uns, ihre Körpersprache richtig zu deuten, ihre **Neins** zu erkennen. Wenn Du gut geübt hast, kannst Du auch bei Menschen schon anhand der Körpersprache ein **NEIN** erkennen und danach handeln.

Ein Nein gilt selbstverständlich auch von Klientinnen den Betreuerinnen gegenüber!

- **Zimmerregeln**, wie z.B. Tür klopfen, legen wir gemeinsam mit Dir für Dein Zimmer fest.

- **Unsere wichtigste Regel hier:**

Jede kann so sein, wie sie ist – solange sie keine daran hindert, zu sein, wie diese ist.

- Dies bedeutet, dass Du lernst, Dir diese Frage still vor jeder Deiner Handlungen zu stellen:

„Womit gehe ich über die **Grenzen anderer Wesen** (Tiere, Mitbewohnerinnen, Mitarbeiterinnen, Nachbar*innen, Besuch)???“

z.B. Musik-Lautstärke, Nachtruhe, Weglaufen...

Es ist eine Voraussetzung für gutes Zusammenleben, dass wir untereinander nicht zu einer Gefahr werden, aber auch, dass wir nicht für uns selbst zu einer Gefahr werden, was auch bedrohlich für andere sein kann. **Schutzmöglichkeiten** hierfür werden individuell mit Dir erarbeitet, z.B. Kopfhörer beim Thema Musik.

Womit gefährde ich mich oder andere?

Beispiele dafür kannst Du gerne erfragen und Dir erklären lassen.

- **Absprachen** über alles, was Dir wichtig ist, gemeinsam mit uns treffen, dann auch einhalten und ggf. neu verhandeln, wenn Du die getroffenen so oder noch nicht einhalten kannst. Wenn Du bestimmte grundsätzliche Absprachen verweigerst, ist kaum eine gute Zusammenarbeit möglich. Bedenke dies bitte vor dem Einzug oder spätestens zum Ende der Probezeit!

- Es darf untereinander nichts verliehen oder verschenkt werden, ohne dass die Beteiligten zumindest einen **Vertrag** dazu und gemeinsam mit uns machen. Euer **Eigentum** ist Euer Eigentum und soll es auch bleiben.

Ausnahmen bedürfen der Absprache aller Beteiligten, auch uns, damit Ihr untereinander keine bösen Überraschungen erlebt.

- „**Schutz – Aggression**“ zur Selbstverteidigung ist erlaubt - als Notwehr, wenn die Verhältnismäßigkeit stimmt. Das bedeutet, dass die Intensität Deiner Handlung angemessen zum Auslöser ist.

- Gewalt ist in keiner Weise erlaubt. Wenn sie doch unter Euch manchmal ausgeübt wird, müssen wir eingreifen, um die Beteiligten voreinander zu schützen. Wenn Du willst, kannst Du bei uns die **gewaltfreie Kommunikation** nach Marshall B. Rosenberg üben.

- Die **Probleme von einer anderen Bewohnerin** sind ihre Probleme, nicht Deine. Sie gehen Dich nichts an und Du bist auch nicht dafür zuständig, ihr bei der Lösung zu helfen. Das ist unsere Aufgabe. Natürlich dürft Ihr darüber sprechen, wenn es Euch hilft und Ihr sowieso enger miteinander befreundet seid, beide Seiten das wollen und sich auf demselben Entwicklungsstand befinden. Wenn Ihr Euch jedoch gegenseitig schadet, werden wir mit Euch an entsprechenden, abgrenzenden Regeln arbeiten, die Ihr bitte dann auch einhaltet!
- **Deine Probleme** sind Deine Probleme. Und wenn Du Hilfe brauchst bei der Lösung, sind wir für Dich da. Bitte belaste nicht andere Bewohnerinnen damit! Jede hat hier genügend mit ihren eigenen Problemen zu tun. Wenn Du das Gefühl hast, von uns Mitarbeiterinnen kann Dir keine wirklich gut dabei helfen, sind wir vermutlich der falsche Ort mit dem falschen Team und falschem Konzept. Dann müssen wir für Dich einen anderen Ort suchen, an dem Du den Mitarbeiter*innen mehr Vertrauen schenken kannst.
- Wenn es sich hier bei uns aber nur **vorübergehend so „falsch“ anfühlt...** (oder auch zur Perspektivklärung) könnten wir uns mit Dir zusätzlich externe Unterstützung oder Entwicklungshilfe bei anderen Stellen einholen und dort das was Dir Stress oder Angst macht Du verändern möchtest aber nicht weißt wie ...gemeinsam mit Dir ansprechen,
z.B. beim Kinder- und Jugendpsychiater deines Vertrauens ... 😊

Ansonsten gilt bei uns grundsätzlich folgendes:

- **„Geheimnisse“ sind nicht erlaubt.** Deswegen landen alle Deine Informationen, die Du einer von uns gibst, im gesamten Team. Welche Informationen wir über Dich – wohin auch immer – weitergeben, besprechen wir allerdings vorher mit Dir.

Dazu brauchen wir von Deinen **Sorgeberechtigten** und/oder von Dir
(, wenn Du über 18 bist nur noch von Dir) eine Einwilligung / **Schweigepflichtsentbindung** – auch, damit wir alle wichtigen Informationen über Dich erhalten, um Dir so besser helfen zu können.
- Wir bemühen uns herausforderndes Verhalten nicht negativ zu bewerten und bewusst nach dem **„Gesetz der guten Absicht“** als inneren Leitsatz folgend den vermuteten **„guten Grund“** zu erkennen, den es immer aus „Sicht des Trauma überlebenden Kindes“ gibt und also immer davon auszugehen, dass jedes für uns selbst als „unangenehm“ empfundene Verhalten auch einen Sinn macht, mindestens aus der verinnerlichten Sicht/Vergangenheit der betreffenden Person die es zeigt...und das so erlebte „unangemessene“ Verhalten uns außerdem möglicherweise sehr wichtige Informationen über das dahinterliegende Problem geben könnte,
- In diesem Sinne ist es geradezu unser erster und wichtigster Auftrag dieses als „auffällig und unangenehm“ wirkende Verhalten als den **„Schlüssel zur möglichen Hilfe“** (Hilfeform und – Inhalt), den **„Schlüssel zur eigenen Heilung“** zu begreifen.
- Wir glauben daran, dass **alle Wesen einmalig und unverzichtbar** sind und es darum geht, dass sie ihren individuell richtigen Platz finden, um ihr **Potential „best-möglich“ entfalten** zu können und mit der **besten Version ihrer selbst** die eigenen Träume erreichen zu können unabhängig davon wie schwierig ihre Startbedingungen waren

Auf den folgenden Seiten folgen Bilder für eine Denk-Pause:





Hier darfst Du selbst ein Bild herein malen oder kleben:

















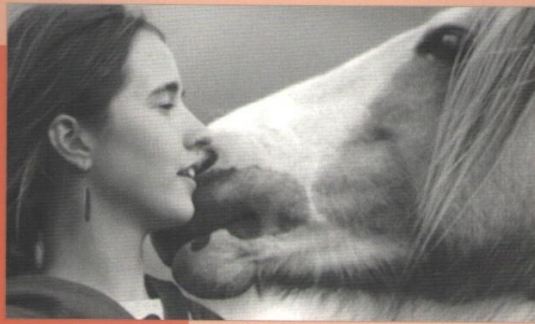


BELTZ JUVENTA

25. Jg., H. 2, April 2012

Betrifft **Mädchen**

2
2012



Thema:

Tierisch gut!?

Mädchen – Tiere – Pädagogik

LADESARBRITTSGEHILFSCHAFT
MÄDCHENARBEIT IN NEUBIBRAMBA

50494

Nur bei Pferden die NEIN SAGEN DÜRFEN, können Mädchen NEIN SAGEN LERNEN

Kirsten Bruchhäuser

Wir sind ein heilpädagogischer Reithof, mit 8 stationären Jugendhilfeplätzen für traumatisierte Mädchen, ab dem 8. Lebensjahr. Seit über 20 Jahren bieten wir gewaltfreie, pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch-Tier-Begegnung speziell für Mädchen und Frauen an, die diese für ihre individuelle Entwicklung nutzen können. Zu unserem Konzept gehört in erster Linie die von uns entwickelte Leitstutenphilosophie als Basis für die gewaltfreie, pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch-Tier-Begegnung in der wir den Tieren eine eigene Stimme zustehen.

Wie alles begann ...

Die Arbeit mit den Mädchen und den Pferden begann für mich vor mehr als 20 Jahren im „Mädchenladen Wedding“ in Berlin, in dem ich mein Anerkennungsjahr zur Erzieherin absolvierte. Parallel besuchte ich bereits die Weiterbildung zur Reittherapeutin bei der „Arbeitsgemeinschaft Reiten und Therapie e.V.“ (ART). Die Zeitgeschichte kam mir mit der deutschen Wiedervereinigung entgegen. Mit einigen Mitarbeiterinnen des „Mädchenladen Wedding“ unternahm ich im Rahmen der stadttüblichen Ost-West-Begegnungen kleine Fahrradausflüge ins Umland, und so konnten wir Pferdehöfe ausfindig machen. Wir fanden ein kleines ehemaliges 1-Mann-Fuhrunternehmen, dessen Pferde wir gegen eine Pauschale nutzen und für die Mädchenarbeit einsetzen konnten. Es fanden einige Reitwochenenden und eine kleine Reitfreizeit mit Zelten statt, über die ich meine Abschlussarbeit schrieb und die meinen Entschluss festigte, so schnell wie möglich ein eigenes

Pferde-Mädchen-Land-Projekt zu gründen.

1992 im September war es dann soweit, ich konnte einen eigenen Hof pachten, bekam Fördermittel für meine Selbstständigkeit und hatte im Handumdrehen über 20 Pferde und Ponys, einige von ihnen wurden von uns vor dem Schlachthof gerettet. Nun hatte ich einen Ort, zu dem die damals noch zahlreich vorhandenen Berliner Mädchen-Freizeittreffs aus dem „Arbeitskreis multikulturelle feministische Mädchenarbeit“ Ausflüge, auch mit Übernachtungen, organisieren konnten. Außerdem kam eine, unabhängig von diesen Berliner Mädchenprojekten, wachsende Gruppe von Mädchen im Alter zwischen 9 und 17 Jahren regelmäßig zu mir zu Reitwochenenden, finanziert durch ihre Eltern, Spenderinnen oder bei den Älteren durch tatkräftige Mithilfe im Rahmen eines Schul- oder Ferienpraktikums. Neben meiner Reithierapiefortbildung absolvierte ich auch die entsprechenden Seminare der Vereinigung der Freizeitreiter Deutschlands (VFD) zur Erlangung der Prüfer- und Übungsleiterlizenz. Ich erteilte Reitunterricht auf ganz neue und andere Weise und ging mit allen Anfängerinnen zunächst ins Gelände auf so genannte „Führausritte“, weil die nicht so langweilig und öde wie die endlosen Übungsrunden auf dem Reitplatz waren. Auch ich hatte als Kind auf Ponyhöfen und mit meinem eigenen Pony draußen in der Natur das Reiten gelernt und Reitbahnen so gut es ging gemieden.



© Bruchhäuser

Außerdem suchte ich nach einer anderen Art mit Pferden zu sein und auf ihre Weise mit ihnen zu kommunizieren. Hinzu kam, dass mir bewusst war, dass viele der Mädchen, die zu mir kamen, auf die eine oder andere Weise traumatisiert waren, und die wichtigste Basisaufgabe von feministischer Mädchenarbeit für meine Überzeugung daher das NEIN – SAGEN LERNEN war. Nun konfrontierten mich die Mädchen, die regelmäßig kamen, schnell mit der Frage wieso ich bei jeder Gelegenheit betone, dass es darum geht, dass sie zu allem NEIN sagen dürfen was sie nicht wollen, sie sich bei den Ponys, die sie ritten, aber durchsetzen sollten. Ein Widerspruch!? Sie konfrontierten mich mit der Frage, warum denn die Pferde tun müssen, was sie und ich ihnen sagen, weshalb sie nicht NEIN sagen dürfen? Und ich begann nachzudenken und kam zu dem Schluss, dass nur Pferde, die selber auch NEIN sagen dürfen, für Mädchen die NEIN sagen lernen wollen, die passenden Vorbilder sind. So war die Grundidee geboren. Und gemeinsam diskutierten wir viele Tage bis spät in die Abende und Nächte hinein. Wir beobachteten gemeinsam die Pferde untereinander ganz genau, wie sie sich verständigten, wie sie zueinander NEIN sagten, zu was und wie die anderen darauf reagierten. Eines der Mädchen wollte auch künftig lieber auf das Reiten verzichten, ehe sie nicht herausgefunden hatte, ob Pferde dazu wirklich JA sagen und wie sie dies zeigen könnten. Sie machte mir deutlich, dass sie nicht wiederkommen wollte, wenn wir nicht weiter gemeinsam in dieser Richtung miteinander forschen und lernen würden.

Da dieser Blickwinkel für mich ebenso neu war wie für die Mädchen, vermischte sich auch das Miteinander. Es begann eine gleichberechtigtere Begegnung auf Augenhöhe, weil nicht mehr ich diejenige war, die etwas wusste und lehrte, und sie diejenigen die etwas lernen wollten. Wir lernten gemeinsam und gestalteten auch mehr und mehr den Alltag nach ge-

meinsamen Absprachen. Zu dieser Zeit gab es denselben Funken auch in der ReiterInnenwelt, vertreten durch Personen wie K.F. Hempfling (Pferdetrainer und Autor) und etwas später entdeckt, da weniger bekannt, aber für uns viel bedeutungsvoller, die Autorin Imke Spilker. Wir holten uns Ideen und Anregungen, aber überwiegend beobachteten wir die bestmöglichen Lehrerinnen und Vorbilderinnen zu diesem Thema, unsere Pferde, und im Vergleich dann auch eine Kuh und einen Esel.

Da der erste Hof nur zur Pacht war und es damals für das nun geltende BRD-Recht völlig fremdartige Konstruktionen von getrennten Eigentumsverhältnissen von Grund und Boden und Gebäuden gab, die einen Kauf oder eine Weiterpacht quasi verunmöglichten, suchten wir verzweifelt nach einem neuen Ort.

Neubeginn ...

Als Meuselko (das Dorf unseres neuen Lebens- und Schaffensortes) dann feststand, und vor allem die Finanzierung dafür, ging es daran, das logistische Problem des Hof-Umzugs, in das Dorf unseres neuen Lebens und Schaffens, zu lösen und zu organisieren. 2 x 4 Pferde ritten wir auf einem je 2tägigen Wanderritt in die neue Heimat (80km entfernt), der Rest der Tiere fuhren wir mit Transportern und das gesamte Inventar mit einem 7,5-Tonner in vielen kleinen Fuhrren.

Insgesamt dauerte der Umzug 4 Monate von September bis Dezember, bis jedes Tier und jedes Ding und dann auch wir endlich ganz umgezogen waren. Angekommen gab es im Haus weder Strom noch Wasser, nur ein Plumpsklo und eine Ofenheizung. Und trotz der größeren Entfernung zu Berlin kamen alle Mädchen weiterhin.

Für die Pferde gab es ganz paradisiisch viel



mehr Land mit altem Busch- und Baumbestand, natürlichen Gewässern und Sandkuhlen zum Wälzen auf den Wiesen. Unsere Herde konnte laufen, laufen, laufen und sich selbst ihr Futter und Wasser suchen, sich ganz natürlich bewegen, umherwandern und fast wie wild leben. Wenn sie einmal die Zäune vergaßen und weiter liefen, genügte es, ein Pferd, nämlich die Leitstute, ans Halfter zu nehmen. Und ein Ruf: „Komm mal komm! ...“. Und sie kamen, und ich oder auch eins der Mädchen konnte sie ganz allein nach Hause führen, die ganze Herde. Im Frühjahr 1996 war es dann soweit: alle Stuten bekamen ein Fohlen von unserem Hengst, fünf kleine Stutenfohlen und ein kleines Hengstfohlen. Nun hatten wir eine natürlich gewachsene Herde, in fast wildpferdähnlichen Bedingungen und unsere Beobachtungen wurden intensiver und bestätigten viele Meinungen, manche wurden verworfen und unsere Leitstutenphilosophie entstand:

„Eine Pferdeherde ist, wenn wir als Menschen es nicht verhindern, matrilinear, wie frühere Frauenkulturen, gegliedert. Voraussetzung hierfür ist, dass sie bei ausreichend viel Platz (mindestens 10 ha je Pferd) so natürlich wie möglich leben, was bedeutet, dass sie tags wie nachts umherziehen können, Futter- und Wasseraufnahme nicht nach Plan, sondern nach augenblicklichen Bedürfnissen geschehen kann. Weitere Voraussetzung ist eine gewachsene Herdenstruktur im Gegensatz zu einem durch Menschen zusammengewürfelten „Haufen“. In solch einer Herde existieren bestimmte Gruppenregeln, an denen wir uns in der pädagogischen Arbeit und im Zusammenleben mit den Mädchen orientieren. Diese Regeln sind ganz simpel und lauten im Kern: „Du darfst..., du darfst nicht...!“ Es gibt kein „Du musst!“.

Kein Tier wird von einem Anderen zu etwas gezwungen, was es nicht möchte. Es wird stattdessen dazu eingeladen, etwas nachzumachen, dem Leittier in seiner Tätigkeit bzw. auf seinem Weg zu folgen, es gibt aber keinerlei Sanktionen von

Seiten des Leittieres gegenüber denen, die nicht folgen. Lediglich die Regel „Du darfst nicht...“, also die Verteidigung der Grenzen, wird zum Schutz, wenn nötig auch mit heftigen Aggressionen, durchgesetzt. Das Wichtigste aber ist die Tatsache, dass die Leitstute nicht durch „Machtausübung“ zu ihrer Position gelangt, sondern im Gegenteil dadurch, dass sie allen anderen durch ihr Verhalten, ihr „Selbstbewusstsein“, ihr Wissen am meisten dient und von daher gebeten wird, diesen „Job“ zu übernehmen. Die anderen Pferde erkennen sie an ihrer Gabe, für sich selbst den größtmöglichen Individualraum und somit auch Schutzraum zu verteidigen.“

Ein besseres Vorbild gibt es nicht für unsere Arbeit.

... und dann wurden wir im Jahr 2000 auch Jugendhilfeeinrichtung

Auf dieser Grundlage haben wir dann auch das Konzept für die Arbeit im Rahmen der Jugendhilfe erarbeitet. Wir verstehen uns heute entsprechend als selbstlernende Einheit, die in einer einzigartigen, bunten, großfamilienähnlichen Lebensgemeinschaft, mit Tieren, gewaltfreie, pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch-Tier-Begegnungen im Alltag erfahrbar macht.

Der Leitsatz, der ein Zitat von Hannah Ahrendt ist, „Keiner hat das Recht zu gehorchen“, bildet die Grundlage für die einzige Hofregel „Jede kann tun und lassen, was sie möchte, so lange sie keine andere daran hindert zu tun und zu lassen, was diese möchte“.

Mädchen, die im Rahmen der Jugendhilfe zu uns kommen, werden entsprechend dieser Regel von Beginn an in der Begegnung mit den Tieren darauf hingewiesen, dass sie nicht ohne unsere, und viel wichtiger ohne die Erlaubnis und Einladung eines Tieres, zu diesen hinlaufen, sie ansehen oder gar einfach anfassen dürfen. Wir verstehen uns in dieser Kommunika-



tion als schützende Vermittlerinnen, Übersetzerinnen, Supervisorinnen des zu beobachtenden Prozesses. Motivation ist dennoch stets und in erster Linie als Ausgangspunkt all unseres Handelns der Wunsch oder das Bedürfnis des jeweiligen Mädchens. Es wird darin absolut ernst genommen, auch weil uns dieser Wunsch oder das jeweils aktuelle Bedürfnis als Hinweis für ihren Heil- und Lösungsweg dient und den roten Faden der Entwicklungsbegleitung spinnt. Nach dem Motto des Hummel-Prinzips: „Denken Sie bei allem, was Sie tun, immer an die Hummel. Ich kann nicht! – Wer das sagt, setzt sich selber Grenzen. Die Hummel hat 0,7 cm² Flügelfläche, bei 1,2 g Gewicht. Nach den bekannten Gesetzen der Aerodynamik ist es bei diesem Verhältnis unmöglich, zu fliegen. Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt einfach...“ (Quelle unbekannt) – geht es für uns darum, die Mädchen auf ihrem Weg zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse und Wünsche so anzuleiten und zu begleiten, dass sie Umwege, Verzögerungen, Blockaden, Ablehnungen, andere Frustrationen und Hindernisse auf ihrem Weg, wie z.B. das NEIN eines Gegenübers (Tier, Mensch, Entscheidungsträger), nicht dazu bewegen, das Bedürfnis, den Wunsch oder die dahinter liegende Sehnsucht aufzugeben, sich frustriert neuen Zielen zuzuwenden, oder aber, was schlimmer wäre, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wie Gewalt, Druck, Manipulation, Erpressung, doch noch zu bekommen, was sie wollten. Viel mehr geht es darum, genau hinzuschauen, wie sie sich selbst dieses Bedürfnis, diesen Wunsch mit unserer Unterstützung und Begleitung in der Weise eigenverantwortlich erfüllen können, ohne dazu das NEIN des Gegenübers (Tier, Mensch, Entscheidungsträger) zu übergehen, zu ignorieren oder gar zu durchbrechen.

Hierfür ist es wichtig für sie, im Spiegel zu begreifen, was dieses NEIN im jeweiligen Mädchen und Moment auslöst, wofür es steht und wozu genau dieses NEIN geäußert wird, und wie das Mädchen

möglicherweise selbst durch die Art und Weise der eigenen Wunschäußerung zu diesem NEIN erst beigetragen hat, weil sie nicht gefragt, nicht um die Erfüllung gebeten, sondern sie möglicherweise regelrecht eingefordert hat. Umgekehrt hat sie unter Umständen die Erfüllung auch innerlich abgelehnt, die Versagung des Wunsches als selbsterfüllende Prophezeiung herbeigeführt und somit als systemische Wiederholung alte Frustrationsergebnisse bestätigt.

Warum wir unsere Arbeit „pädagogisch/therapeutisch Mensch-Tier-Begegnung“ nennen

Wir vermeiden die Verwendung des Wortes „tiergestützte“ Therapie, und betonen, dass kein Tier ein Stütze, sondern vielmehr einen gleichberechtigten Gesprächspartner darstellt und hierfür auch keinerlei besondere Ausbildung benötigt, weil es eben nicht um ein Funktionieren geht. Sie begleiten auf ihre individuelle Weise den Therapieprozess: Wenn sie gerade ihre Ruhe wollen, zeigen sie dies und das Thema der Einheit ist in diesem Fall für das Mädchen: „Wie kann ich dafür sorgen, dass das Pferd diese Ruhe hat? Wie viel Abstand braucht es? Wie leise oder unbeweglich sollte ich mich verhalten? Von welcher Entfernung kann ich ein ruhendes oder schlafendes Pferd beobachten, ohne es zu wecken und zu erschrecken? Was löst all das in mir aus? Frust, weil ich andere Erwartungen habe? Neugier, was passiert, wenn ich abweiche oder mich unruhig verhalte? Trauer, weil es mich an Momente der Zurückweisung und Nichtbeachtung durch meine Eltern erinnert?“ Ein Tier braucht keine spezielle Ausbildung, weil es nicht Bestimmtes leisten muss, es muss überhaupt nichts. Es geht darum, einfach zu sein, wie es ist, und sich dadurch als Spiegelfläche anzubieten. Was ein Tier tatsächlich braucht, ist artgerechte Gruppenhaltung und ausreichend viel Platz, um die eigenen Bedürfnisse, Sozialkontakte und Rückzugswünsche wahrzunehmen und ihnen nachgehen zu können.

Wir erwarten von PädagogInnen und TherapeutInnen, die sich von Tieren in ihren Tätigkeiten begleiten lassen, dass sie über ausreichendes theoretisches Fachwissen und praktische Erfahrungen verfügen, um das Setting so zu gestalten, dass die besondere Ausdrucksweise eines speziellen Tieres und die spezifischen Bedürfnisse, Fähigkeiten, aber auch die eventuell vorhandenen Ängste und Unsicherheiten oder Abneigungen für sich erkennbar sind, sie diese richtig verstehen und deuten, akzeptieren und liebevoll übersetzen können, und zu jeder Zeit die Sicherheit, den Schutz und den dazu nötigen Individualraum des Tieres, wenn notwendig verteidigen. Dies ist auch wichtig damit kein Tier in die Notlage kommt, sich u. U. selbst zu verteidigen, die KlientInnen eigenständig auf Abstand zu halten, durch Drohen u. U. viel schlimmer durch Angriff oder womöglich resigniert aufgibt, sich in sich selbst zurückzieht und abschaltet, sich quasi tot stellt. Die Schutzreflexe bei Tieren in Momenten des Stresses sind die gleichen wie beim Menschen und die Begegnung mit seelisch gestressten Menschen, z.B. traumatisierte Mädchen, die unter einem Posttraumatischen Belastungssyndrom leiden, sind für jedes Tier immer eine besondere seelische Herausforderung, weil diese die seelische Verfassung auch dann 100%ig fühlen, selbst wenn das betreffende Mädchen diese nicht nach außen zeigt, oder sich u. U. auch in einem dissoziierten Zustand befindet und selbst derzeit keinen Zugriff darauf und keine Eigenwahrnehmung davon hat. Tiere können in solchen Begegnungen zu tickenden Zeitbomben werden, wenn sie darin nicht gut begleitet, geschützt, inhaltlich oder durch die Dauer des Kontakts überfordert werden. Es ist von großer Bedeutung für die Sicherheit aller Beteiligten, dass dies rechtzeitig erkannt und eine Pause ermöglicht oder gegebenenfalls aus der Situation genommen werden müssen. Hierfür brauchen die Tiere auch eine besonders gute Anbindung an eine erwachsene Fachperson.

Solche Tiere, die nicht zu Stillhalten gedrillt wurden, sind symbolische Vorbilder für Mädchen, die durch sie und dadurch wie sie leben, lernen können, dass auch sie ein Recht auf gute Lebensbedingungen für sich, soziale Kontakte, feste Anbindungen und die Beachtung ihrer ganz persönlichen Bedürfnisse, individuellen Fähigkeiten und Wege und ebenso auch ihre möglichen Einschränkungen haben. Und oft erst im Spiegel mit – gerade auch schwierigen, auffälligen und ursprünglich deshalb abgelehnten und ausgestoßenen – Tieren nehmen sie so die Bedeutung ihrer eigenen so genannten Verhaltensauffälligkeiten als besondere beachtungswürdige Überlebensmechanismen wahr, und erkennen die darin verborgenen Qualitäten.

Was alles bei uns möglich ist:

Unsere konkreten Angebote richten sich an Mädchen die aufgrund ihrer Erfahrungen solche Überlebensmechanismen entwickelt haben, mit denen sie in anderen Einrichtungen als so verhaltensauffällig gelten, dass sie dort für unzumutbar eingestuft und frühzeitig entlassen oder unter Umständen gar nicht erst aufgenommen werden. Wir haben keinerlei Ausschlusskriterien und einzig feststehendes Aufnahmekriterium ist das der Freiwilligkeit. Selbstmelderinnen können, sofern wir gerade über freie Kapazitäten verfügen, ebenso um Aufnahme ersuchen, wie auch junge Erwachsene, die eine Chance sehen, dies über Eingliederungsbeihilfe finanziert zu bekommen. In besonderen Fällen kann ein Aufenthalt bei uns auch kostenlos bzw. über Spendengelder ermöglicht werden. Jugendämter oder andere Einrichtungen der Jugendhilfe, die uns als mögliche geeignete Einrichtung für ein spezielles Mädchen vorschlagen möchten, können per E-Mail oder Telefon rund um die Uhr Kontakt aufnehmen. Auch eine



© Bruchhäuser

Inobhutnahme ist in akuten Notsituationen vorstellbar und rechtlich abgesichert.

Ziel unserer Arbeit ist es, Mädchen und jungen Frauen einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie zur Ruhe kommen und Entwicklung nachholen, nachreifen, ihre Ressourcen erweitern und Kraft sammeln können, um anschließend gestärkt und eigenverantwortlich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben am Ort ihrer Wahl führen zu können. Außerdem bieten wir all denjenigen ein individuelles Therapieangebot an, die ambulant stunden- oder tageweise unser Angebot für sich nutzen wollen, um ihre Ziele auf ihre persönliche Art zu erreichen, Traumatisierungen womöglich aufzuarbeiten oder sich doch zumindest für das Leben und zukünftige Therapien entsprechend zu stabilisieren.

Und für die berufliche Zukunft ...

Neben dem rund um die Uhr betreuten Wohnen bieten wir auch die einzigartige Möglichkeit für Mädchen in unserem geschütztem Rahmen eine von der IHK anerkannte, offizielle Berufsausbildung als Tierpflegerin im Bereich Tierheim und Tierpension zu absolvieren, selbst dann, wenn die Mädchen keinen Schulabschluss mitbringen und die Schule womöglich schon seit mehreren Jahren verweigert haben. Des Weiteren bieten wir ein Weiterbildungsangebot für Frauen aus pädagogischen und therapeutischen Berufen an, die ihre Arbeit optimieren und womöglich künftig durch Tiere begleiten lassen wollen.

Entwicklungswege und Blockaden

Es ist wunderbar zu sehen, wie vielfältig Entwicklungswege sein können und mit welcher Stärke Mädchen in die Welt gehen, wenn sie in ihrem besonderen Seinsausdruck geachtet und gewürdigt wurden, zuerst durch die bedingungslose und wertfreie Annahme eines oder mehrerer Tiere, die immer im Hier und Jetzt ohne Moral widerspiegeln, was sie

gerade ganz authentisch wahrnehmen. Dann wird ein Angenommensein durch andere Menschen auch Schritt für Schritt möglich. Zuerst Mädchen und Frauen der Lebensgemeinschaft, die ihnen tagtäglich dauerhaft zeigen, dass sie viel mehr als nur aushaltbar nämlich einzigartig und wunderbar sind. Zuletzt wird die so wichtige Selbstannahme dadurch ermöglicht und es wächst Selbstvertrauen. Schwierigkeiten gibt es dann, wenn Mädchen „extra Runden“ drehen wollen und müssen, erst einmal alles wieder hinschmeißen und abbrechen, während des Entwicklungsprozesses, wenn sie es noch nicht glauben und annehmen können, sie die gewünschte 2. Chance von den Jugendämtern dann aber oft leider nicht mehr bekommen.

Träume

Entwicklungsnotwendigkeit und notwendige Rahmenbedingungen für unser Projekt könnten sein, dass wir eine Idee für eine bessere finanzielle Basis entwickeln, unabhängig sowohl von Jugendhilfe als auch von den anderen Angeboten wie Weiterbildung, Ferienfreizeit und ambulante Therapie. Sponsoren zu finden für dieses einmalige Projekt könnte eine Lösung sein, weil wir noch viele spannende Ausbaupläne haben, von einer Reit- bzw. Multifunktionshalle für indoor Großprojekte über Umbauarbeiten für mehr tiergerechte Angebote bis hin zu bessere Lebensbedingungen für die inwohnernden Mitarbeiterinnen. Aber vor allem die Verschönerung der Wohnbereiche für die Mädchen, damit diese noch lebensgerechter werden, z.B. auch für Mädchen mit so genannten Behinderungen bzw. besonderen Fähigkeiten und all das Inventar für zukünftige Wandausbrüche widerstandsfähiger und damit stabiler einzurichten und umzubauen.

Von uns empfohlene Literatur zum Thema:

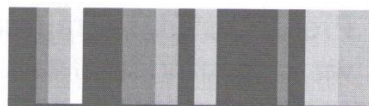
Armstrong, Luann 1999: *Annie der weite Westen*. Landsberg

- Beyerlein, Gabriele 2003: Die Höhle der weißen Wölfin. Würzburg
 Kohanov, Linda 2003: Botschafter zwischen den Welten. Schondorf
 Kössner, Christa 2001: Mein Haustier spiegelt mich – Das Spiegelgesetz. Steyr
 Lind, Carola /Müller, Katrin 2004: Gespräche mit Pferden – erstaunliche Erfahrungen mit dem sechsten Sinn. Stuttgart
 Meyer, Judy 2002: Mit Tieren sprechen – Der geheime Schlüssel zur Verständigung. München
 Rheinz, Hanna 2000: Tiere, Frauen, Seelenbilder – Die neue Tierpsychologie. München
 Rüst McCormick, Adele /McCormick, Marlena Deborah 2000: Pferde als Heiler – was Pferde uns über Liebe, Körper und Seele lehren können. Berlin
 Schörle, Armgard 2000: Pferdeträume, heilpädagogische Ansätze im Reitunterricht mit Kindern. Berlin
 Spilker, Imke 2000: Selbstbewusste Pferde – wie Pferde ihre eigenen Übungen und Lektionen entwickeln. Stuttgart



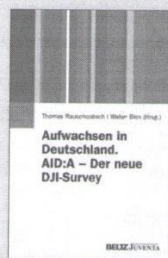
Kirsten Bruchhäuser, Inhaberin des privaten heilpädagogischen Reithofs und Mädchenheims Erzieherin, Reittherapeutin, Übungsleiterin und Prüferin VFD, Ausbilderin und Prüferin (IHK) für Ausbildung zum Tierpfleger/zur Tierpflegerin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Schwerpunkt Traumaarbeit.

Mitarbeiterinnen im Team: 1 innewohnende Erzieherin, 2 innewohnende Sozialpädagoginnen, 1 innewohnende Pädagogin/Lehrerin/Fachkraft für Therapie mit Tieren (Absolventin der „Institut für soziales lernen mit Tieren“), Hundetrainerin, Ausbilderin und Prüferin für Tierpflege-Azubis IHK, Heilpraktikerin für Psychotherapie (Schwerpunkt Traumaarbeit), 1 Heilerzieherin mit Qualifikation für pädagogisch und therapeutisch angeleitete Mensch-Tier-Begegnung 1 Studentin der sozialen Arbeit, kurz vor ihrem Bachelor – Abschluss sowie 2 Psychologinnen und 1 Heilpraktikerin auf Honorarbasis, 1 Hauswirtschaftlerin, 1 Hausmeister und 1 Bürokräft, auch derzeit 3 Azubis für Tierpflege, 1 Reitlehrerin und 2 Hufpflegerinnen auf Honorarbasis sowie Fachfrauen projektbezogen auf Honorarbasis und viele ehrenamtliche Helferinnen.
 reithof-maruschka@gmx.de
 www.reithof-maruschka.de



Thomas Rauschenbach/Walter Bien (Hrsg.)

Aufwachsen in Deutschland. AID:A - Der neue DJI-Survey



2012, 248 S., br., € 19,95 (44-2259)

Der DJI-Survey Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten – AID:A ist eine Large-Scale-Erhebung, also eine standardisierte Großbefragung,

die Ausschnitte der Alltagswelten junger Menschen und ihrer Familien unter der Perspektive des Aufwachsens ins Blickfeld rückt. Neu an AID:A ist, dass die gesamte Phase des Aufwachsens betrachtet wird. So erfasst die Erhebung alle Altersjahrgänge von der Geburt bis zum Alter von 55 Jahren. Damit wird die in vielen Studien und Projekten getrennte und meist unverbundene Analyse einzelner Lebensabschnitte und Stationen des Lebenslaufs – Frühe Kindheit, Schulkindheit, Jugend, junge Erwachsene, Familien – durch eine verschränkte Betrachtung aller Altersphasen des Aufwachsens ersetzt.

www.juventa.de **BELIZ JUVENTA**



Hintergrund Informationen zu den Inhalten unseres Gewaltschutzkonzeptes:

Vorüberlegungen

Bereits vor der Einführung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes hatten wir als Einrichtung ein ausgearbeitetes Gewaltschutzkonzept, allerdings ohne dies explizit so zu benennen. Seit Jahren haben wir die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention kindgerecht und verständlich in unsere Konzeption integriert und sich daraus ergebende Alltagsregeln angepasst.

Wir haben innerhalb unserer Einrichtung ganz viele, dem Alter und Entwicklungsstand angepasste, Schutzregeln und Grenzen und orientieren uns in der Praxis an Tierfamilien, in denen die Tiereltern den Tierkindern aufzeigen, was diese dürfen und was diese nicht dürfen und das gewünschte Verhalten im Idealfall selbst vorleben. Was es in einer Tierfamilie nicht gibt, sind „Du musst“-Regeln. Kein Tier sagt zu einem anderen „Du musst dies, du musst jenes“. notwendige Grenzen werden unter Umständen und bei Bedarf auch aggressiv verteidigt. In diesem Sinne ist Notwehr immer erlaubt und sinnvoll, wenn die Dosierung angemessen zur Situation und ausreichend wirksam ist.

Diese Gedanken bilden die Basis unseres Leitbildes zum Schutz vor Gewalt.

Mit unserem Konzept (Art, Gliederung, Struktur, Formulierung) verfolgen wir das Ziel, dass die zu uns kommenden Klientinnen und ihre Umfeldsysteme (Familie, Freundeskreis, Jugendamt, Helfersysteme) begreifen, wo sie hier gelandet sind, wie wir hier zusammen leben wollen, welche Ideale und Ziele wir verfolgen, wo für uns Gewalt beginnt und was aus unserer Sicht hilft, den Kreislauf von Gewalt zu durchbrechen und somit die bisher gemachten traumatisierenden Erfahrungen, insbesondere auch von Vernachlässigung, aufzuarbeiten. Ziel ist es, die eigenen daraus entstandenen Überlebensmuster zu erkennen und dort, wo sie die eigenen Entfaltungsmöglichkeiten verhindern, schrittweise zu überwinden.

OFFIZIELLE DEFINITION DES BEGRIFFS : „GEWALT“

..., die Anwendung von physischem oder psychischem Zwang gegenüber Menschen. G. umfaßt 1) die rohe, gegen Sitte und Recht verstoßende Einwirkung auf Personen [latein: violentia], 2) das Durchsetzungsvermögen in Macht- und Herrschaftsbeziehungen [lat.: potestas]. Während z. B. das Englische und das Französische dieser sprachlichen Unterscheidung des Lateinischen folgen, vereint das Deutsche beide Aspekte und verwischt hierdurch die grundlegenden Unterschiede zwischen staatlicher Machtbefugnis einerseits und über sie hinausgehender Gewaltherrschaft und individueller Gewalttätigkeit andererseits. Moderne Staatsverf. weisen dem Staat die ausschließliche Befugnis zu, auf seinem Staatsgebiet physische G. [lat.: vis] einzusetzen oder ihren Einsatz zuzulassen. Dieses **staatliche Gewaltmonopol** ist wesentlicher Teil der inneren Souveränität eines Staates; es wurde in einem jahrhundertelangen Prozeß den verschiedenen gesellschaftlichen Kräften entzogen und soll im Verhältnis der Bürger zueinander freiheits-, rechts- und wohlfahrts-sichernd wirken.

Die *Psychologie* bestimmt G. als Ausdruck von Aggression, entweder im Sinne eines ererbten oder durch Frustration verursachten menschlichen Triebes oder als sozial vermitteltes und gelerntes Verhalten.

Im *Strafrecht* ist G. vielfach Tatbestandsmerkmal einer Straftat (z. B. bei Raub, Vergewaltigung) und meint zunächst den Einsatz physischer oder psychischer Mittel, die auf das Opfer einen Zwang (im Sinne einer lat. „vis absoluta“) ausüben, der seinen Willen ausschaltet und einen tatsächlichen oder nur vermuteten Widerstand beseitigt (hierzu zählen auch narkotisierende Mittel oder Hypnose ohne Wissen und Wollen der Betroffenen). Sie kann auch eine nur mittelbare Beeinflussung sein, die dem Opfer einen Entscheidungsspielraum läßt (lat.: „vis compulsiva“), so z. B. bei Nötigung oder Erpressung.

Im *Zivilrecht* ist der Begriff der „elterlichen G.“ durch den der elterlichen Sorge ersetzt worden; => Schlüsselgewalt. – Neben den genannten Aspekten wird das Wort G. auch im Sinne von Kraft („Natur-G.“) und als Metapher („Rede-G.“) gebraucht.

Quelle: „Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden“, Band 8 B. I. Taschenbuchverlag in Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich

Unsere interne besondere zusätzliche Definition von Gewalt:

Für uns beginnt Gewalt schon dort, wo „Eine“ mit was auch immer dazu gebracht wird, etwas zu tun, was „Sie“ nicht möchte. Also bei Manipulationen zum Beispiel durch Belohnungsanreize mit eigentlich lebensnotwendigen Bedürfnis-Erfüllungs-Angeboten sowie aufgrund von Alter/Entwicklungsstand/Belastungsgrenze bedingten unerfüllbaren Erwartungen.

Deswegen lautet unsere Haupt-Hofregel:

„Jede kann so sein, wie sie ist, solange sie keine andere daran hindert, so zu sein wie diese ist.“

Es geht uns um die schrittweise Schulung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, einer Bereitschaft zur Grenzen-Akzeptanz und der Fähigkeit eigenverantwortlich Grenzen zu erkennen, zu benennen, zu beachten, als auch um eine intrinsisch motivierte Rücksichtnahme aus Einsicht im Gegensatz zu gutem Benehmen aus Angst vor Konsequenzen.

In diesem Zusammenhang vermitteln wir u.a. folgende Überzeugungen und daraus resultierende Handlungsempfehlungen:

-Wut ist ein Gefühl, Gefühle sind immer erlaubt, manche Handlungen die daraus folgen jedoch nicht, hier gilt es deutlich zu unterscheiden

-Aggressionen sind zunächst einmal einfach nur Aggressionen und nicht automatisch auch Gewalt

-Unkontrollierte Verzweiflung kann in Gewalt enden, muss es aber nicht unbedingt

-Strafen sind kein geeignetes Mittel um Gewalt zu verhindern ..., im Gegenteil!

Sie erzeugen Angst und das macht Stress und der führt dann möglicherweise auch nur wieder zu unkontrollierter Verzweiflung die in Gewalttaten enden kann...

-Gewaltfreie Erziehung braucht Grenzen (-verständliche, -besprechbare, -erinnerte, -akzeptierte, -passende,- gerechte, -vorgelebte Grenzen) und dies auf allen Seiten, für alle Beteiligten- damit sie gewaltfrei bleibt

-Strukturen vermitteln Sicherheit und dies hilft sich zu orientieren, dies reduziert Stress

Definition von Vernachlässigung und fachlicher Umgang mit den daraus entstandenen Folgen

Vernachlässigung bedeutet, dass grundlegende Bedürfnisse einer Person – besonders von Kindern oder schutzbedürftigen Erwachsenen – wiederholt und über längere Zeit hinweg nicht erfüllt werden. Diese Bedürfnisse umfassen die Versorgung mit Nahrung, Kleidung, Obdach, medizinischer Betreuung, Bildung und emotionaler Zuwendung. Vernachlässigung kann sowohl bewusst durch Unterlassen als auch unbewusst durch Unwissenheit oder Überforderung der betreuenden Person entstehen.

Physische Vernachlässigung: Wenn jemand nicht ausreichend Sicherheit, Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Schlaf oder (Körper-)Hygiene versorgt wird, was gesundheitliche und entwicklungsbedingte Probleme zur Folge haben kann. Beispielsatz: "Das hat mir auch nicht geschadet." (Leugnung/Rechtfertigung der eigenen Geschichte)

Medizinische Vernachlässigung: Wenn notwendige medizinische Untersuchungen und Behandlungen nicht stattfinden, was zu ernsthaften gesundheitlichen Risiken führen kann. Beispielsatz: "Hab dich nicht so, bis du verheiratet bist, ist das wieder gut." (Verharmlosung)

Bildungsbezogene Vernachlässigung: Wenn eine Person nicht die nötige Unterstützung und Förderung im Bildungsbereich erhält, was ihre lebenspraktische, schulische und berufliche Entwicklung behindern kann. Beispielsatz: "Deine Bestimmung, sicher mit Sinn.." (vermeintliches Schicksal) "So ist das eben bei uns" (Kultur)

Emotionale Vernachlässigung: Wenn jemand nicht die emotionale Zuwendung, Sicherheit, Geborgenheit und Unterstützung bekommt, die er oder sie braucht. Dies kann zu tiefgreifenden psychischen und emotionalen Entwicklungsstörungen führen. Dazu gehört das Ignorieren emotionaler Bedürfnisse, mangelnde Zuneigung und das Fehlen sozialer Interaktionen, fehlende mimische Co-Regulation. Beispielsätze: "Das Schreien dient der Lunge von Babys. (gesellschaftliche Überzeugung) "Ich kann da auch nichts verhindern." (Hilflosigkeit)

Diese Vernachlässigungen bedingen Entwicklungstraumata.

Viele Mädchen bringen dieses Trauma mit. Wir versuchen bei Schocktrauma auch in inszenierten Wiederholungsschleifen, dich selbst als "natürlichen" Zustand zu bestätigen bzw. die Erkenntnis liefern, dass Du so eigentlich nach Lösungen suchst es zu überwinden..

Bzw. Schuld und Verantwortung der Ursprungstäter auf die neuen Betreuerinnen übertragen werden und dort aufgestaute Emotionen abarbeiten...

Hier braucht es einen besonders reflektierten Blick und viel Supervision zur Aufarbeitung der in der Übertragung ausgelösten Emotionen im Team....

Hierfür stehen regelmäßig Einzelsupervisionen zur Verfügung

Um Wiederholungen durch Reizreaktionsmuster präventiv begegnen zu können...

Deswegen gibt es bei uns auch keinerlei erlaubte Sanktionen wie in anderen Einrichtungen üblich...

Küche oder Kühlschrank abgesperrt, feste Essenszeiten....

Zimmer Zeiten ..

Gruppenzwänge...

Folgende Fragen und dazu gefundene Antworten haben sich aus der Auseinandersetzung mit dem Schutz von Gewalt für unsere Einrichtung/unser Team ergeben:

Wie kann eine Risikoanalyse für unsere Einrichtung aussehen?

Aus unserer Überzeugung kann es hier nicht um eine einmalige Risikoanalyse mit anschließender Formulierung eines Handlungskonzeptes gehen, die wir dennoch im Laufe der Jahre mehrmals unter verschiedenen Fragestellungen/Blickwinkeln/Schwerpunkthemen vorgenommen haben. Viel wichtiger ist aus unserer Sicht eine stets situations- und personenbezogene aktuelle Analyse im Augenblick. Hierfür ist eine ständige Beobachtungsdiagnostik, die enttabuisiert, alles auch das Unvorstellbare für möglich hält und als fehlerfreundliche, selbstlernende Einheit

Regeln/Handlungsrichtlinien/Alltagsgestaltung/Situationsbewertung/Konsequenzen immer wieder neu durchdenkt und anpasst.

Wie können wir dafür sorgen, dass die jeweils im Augenblick sinnvollen und aktuell gültigen Verhaltensregeln transparent und jeder beteiligten Person sicher bekannt sind?

Im Rahmen der individuellen Hilfeplanung für jede Klientin orientieren wir uns deshalb bei der Zielfindung und in der Praxis beim Anstreben der Ziele, auf der einen Seite an der Umsetzbarkeit (Alter, Entwicklungsstand, Betreuungszeitraum, Reflexionsbereitschaft, vorhandene Ressourcen) und auf der anderen Seite an unserem Anspruch des größtmöglichen Schutzes aller Beteiligten (andere Klientinnen, Tiere, Mitarbeiterinnen, Nachbarn usw.). Dies alles stets unter Berücksichtigung der Tatsache, dass wir uns vorgenommen haben, bindungsorientiert (auf freiwilliger Basis, ohne Abmahnung und Rauswurf, Regression und Stagnation zulassend, alte Muster durchbrechend), haltend, gegebenenfalls familienersetzend, tauberücksichtigend, ressourcenerhaltend, entwicklungsbegleitend, eine Potentialentfaltung möglich werden zu lassen und hierfür die Bedingungen, Zeit und Raum, Setting, zur Verfügung zu stellen, die die jeweilige Klientin individuell benötigt.

Hierzu werden von uns entsprechende Fachleistungsstunden, zusätzlich zur Grundleistung, verhandelt.

Wie gewährleisten wir die Privat- und Intimsphäre bei gleichzeitigem Schutz und der ausgeübten Sorge im Alltag der Klientinnen, "innewohnenden" und andere Mitarbeiterinnen sowie Besucherinnen?

- Zimmer Regeln,
- Nähe-Distanz,
- Pflugesituationen,
- Kontrolle
- Selbstfürsorge

Wie können wir gewährleisten, dass der Aufenthalt der bereits traumatisierten Klientinnen für diese nicht erneut traumatisierend, sondern im Idealfall stabilisierend verläuft?

- Keine Geheimnisse,
- ständiges Wiederholen der aktuell gültigen Schutzregeln, regelmäßige Überprüfung der Regeln auf Sinnhaftigkeit hinsichtlich des persönlichen Entwicklungsprozesses,
- offenes Aussprechen von in der Gesellschaft tabuisierten Themen,
- Schaffen einer vertrauensvollen Atmosphäre, -Ressourcen erkennen, erhalten und erweitern, -Orientierung im Hier und Jetzt,

-Spiegelung des Verhaltens

Welche Konsequenzen folgen bei uns sinnvollerweise auf grenzüberschreitendes Verhalten?

- Ständiges Erinnern an Schutzgrenzen und Regeln durch alters- und entwicklungsstandgerechtes wiederholendes Erklären,
- Aufzeigen von Ursache und Wirkung,
- Spiegeln des Verhaltens und der Wirkung,
- Analyse der dahinterliegenden Wünsche und Absichten,
- Übersetzung des jeweiligen Verhaltens der Klientinnen untereinander,
- Arbeit mit Problem- und Lösungskarten, -WhatsApp-Coaching

Wie können wir gewährleisten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitende Tiere sowohl vor eigenen Traumatisierungen als auch einer möglichen Sekundärtraumatisierung geschützt sind?

- Selbstfürsorge der Mitarbeiterinnen
- das eigene NEIN kennen, die eigenen Grenzen wahren
- integeres Handeln jeder einzelnen Mitarbeiterin
- integeres Handeln als Team
- zusätzliche Pausen, wenn diese benötigt werden
- die Bedürfnisse der Tiere erkennen und ihr NEIN wahren

Welche Maßnahmen ergreifen wir zur Qualitätssicherung unseres Schutzkonzeptes?

- Evaluation
- pädagogisches Tagebuch
- Teamchat-zeitnaher Austausch im Alltag
- Teamsitzungen
- Supervisionen
- Fortbildungen intern und extern
- Führungszeugnisse
- Bewerbungsgespräche mit Ansprache aller relevanten Themen
- eigene Selbsterfahrung und Therapie
- Kontrolltermine zum Beispiel Prüfungskommission Psychiatrieausschuss
- Teilnahme an Interventionstreffen
- Teilnahme an Dialoggruppen, Arbeitskreisen, Fachtagen
- Literatur Selbststudium
- Erfolgs-,Ideen-,Erkenntnisjournal
- Problem- und Lösungskarten in Selbstanwendung
- Entwicklungsberichte auch für uns selbst
- Fragebögen und Auswertung
- Meckerkasten
- Feedback von Praktikantinnen/Azubis/Lernenden
- Hausbesuche Kinder- und Jugendpsychiater

Auf welche helfenden Netzwerke möchten wir zurückgreifen und wie betreiben wir eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit zum Thema?

Wichtige Rufnummern:

#kinderundjugendhilfe 116111

#suicideawareness unter 0800-1110111

#häuslicheGewalt unter 112 oder 08000-116 016

#kindernotruf unter 112 oder 0800- 151 60 01

#Tiernotruf unter 0800 111 15 15

Wildwasser Magdeburg 0391 2515417

Frauen Krisen Telefon 030 6154243

Telefon Seelsorge 0800.1110222

Straßenkinder: <https://strassenkinder-ev.de/mitten-unter-uns-obdachlose-kinder-und-jugendliche-in-deutschland/>

Weglaufhaus Villa Stöckle 030 40632146

Für Frauen Schutz vor Gewalt: <https://www.hilfetelefon.de/>

Hier im Landkreis:

Telefon: +49 3491 - 667 827

Mobil: +49 177 602 028 0 (Erreichbarkeit 24h, jeder Wochentag)

E-Mail: frauenhaus@awo-wittenberg.de

Kinderschutz weiter gedacht: <https://ecpat.de/> <https://www.geschlechtergerechtejugendhilfe.de/> <https://www.careleaver.de/>

Wichtige Links zu unserem Netzwerk:

begine.de

mein-pferd-mein-coach.de

das-tierhaus-harz.de

rita-hagelstange.de

schaumalpferde.de

camsin.de

ventus-ev.de

krumme-dinger.info
therapiehundeb-brandenburg.de
heilendepferde.jimdo.free.com
xn--rckenwind-ev-dlb.de
umtierertrauern.de
vera-klar.de
amenti-bestattungen.de
akc-berlin.com/home.html
facebook.com/PonysvomSchwanhof
tanzendes-feuer.de
pferdeerlebenyoyopruefert.com
juunakastrup.com
reitprojekt-pferdestaerken.de
facebook.com/profile.php?id=100064842304734
pflugkinchen.de
yogapsychologie.com
arabischdolmetschen.de
johannesstift-diakonie.de/medizinische-versorgung/poliklinik-jessen/kinder-und-jugendpsychiatrie/page
autismusambulanz-wittenberg.de

Linkliste Trauma:

- Verein „Gesundheit wider den inneren Schweinehund Sinzing“ e.V.: www.gewiss-ev.de und <https://www.youtube.com/watch?v=NwGbd4BojQo>
- Kindertraumainstitut Offenburg: www.kindertraumainstitut.de
- Trauma-Informations-Zentrum Konstanz: www.t-i-z.de
- Dipl.-Med. Ulrike Ludwig (insbes. Imaginationsübungen unter Informationen/Fachtexte): www.ludwig-ulrike.de und www.genesend.de/therapie
- Sandspieltherapie: www.sandspiel.de
- Narrative Expositionstherapie NET: <http://www.t-i-z.de/trauma-info/behandlungs-und-therapiem%C3%B6glichkeiten/net-narrative-expositionstherapie/> und <https://www.youtube.com/watch?v=-tFawq9hkWs>
- EMDR: <http://www.emdria.de/> und <https://www.youtube.com/watch?v=GYSq4N8Nq2s>
- SURE (Somatic Universal Regulative Exercise): <http://www.gewiss-ev.de/SURE/> und <https://staroversky.com/methods/mindfulness-based-self-regulation>
- Entschleunigtes Atmen: <https://www.angstselbsthilfe.de/wp-content/uploads/2016/01/139.pdf> und <https://spoekenkiekerei.wordpress.com/2016/11/08/tipps-falls-trump-doch-gewinnt/>
- Progressive Muskelentspannung: www.palverlag.de/muskelentspannung-jacobson-durchfuehrung.html und <https://www.tk.de/tk/broschueren-und-mehr/cd-und-dvd/cd-progressive-muskelentspannung/49432>
- Der „Fremde Situation Test“ (strange situation) nach Mary Ainsworth: <https://www.youtube.com/watch?v=QTsewNrHUUH&t=26s>
- Das „Still Face Experiment“ nach Edward Tronick: <https://www.youtube.com/watch?v=apzXGEbZht0&t=45s>
- Die Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik (BAG-TP) <http://www.bag-traumapaedagogik.de/>
- **Behandlungszentrum für Folteropfer** Berlin e. V. <http://www.bzfo.de>
- **RELINDIS HASSE**. Leiterin des EMDR Ausbildungszentrums; bei dem ich gelernt habe <http://emdr-ausbildungszentrum.de/>
- **Dami Charf auch meine Ausbilderin mit eigener Traumatherapie Methode:**
 Somatische Emotionale Integration® - **Traumaheilung mit Dami Charf**
<http://www.traumaheilung.de/ausbildung-fuer-therapeuten/somatische-emotionale-integration/>
 Auf ihrer Seite gibt es ganz viel fundiertes Wissen zum Thema Trauma kostenlos u.a. ein Handbuch Trauma Verstehen zum kostenlosen herunterladen
- **Trauma und Bindung.** Arbeit mit traumatisierten KlientInnen in der Kinder- und Jugendhilfe. **Michaela Huber** meine Lieblings - Autorin
<http://www.michaela-huber.com/vortraege-fohlen>

Öffentlichkeitsarbeit:

Maruschka | Der besondere Reithof [Reithof Maruschka https://reithof-maruschka.de](https://reithof-maruschka.de)

24H BETREUTE MÄDCHEN WG

Seit 2001 bieten wir für Mädchen im Alter ab 8 Jahren die ...

IMPRESSUM | MARUSCHKA

Angaben gemäß § 5 TMG. Reithof Maruschka Kirsten Bruchhäuser ...

WEGBESCHREIBUNG / KONTAKT ...

Kontakt Reithof "Maruschka": Heilpädagogischer Reithof ...

WEITERBILDUNG

Warum nennen wir unsere Seite so? Und warum hat unsere ...

[Weitere Ergebnisse von reithof-maruschka.de »](https://reithof-maruschka.de)

[Facebook](#)

<https://www.facebook.com › profile>



[Reithof Maruschka: Wo das Pferd nein sagen darf](#)

[Mitteldeutsche Zeitung](#)

<https://www.mz.de › Lokal › Nachrichten Jessen>

[Pinterest.de](#) <https://www.pinterest.de › kbruchhaeuser › reithof-ma...>

Videolink <https://youtu.be/OKGDftGZJDM>

Videolink <https://youtu.be/0jy0fGLZFMA>

Die Regeln und praktischen Umsetzungen:

Bereits im Kennlern-Gespräch weisen wir auf unser Schutzkonzept und die sich daraus ergebenden Regeln hin und erwarten bei Aufnahme eine Zustimmung

Aufnahmekriterium: Freiwilligkeit

Festlegen individuell angepasster Schutzregeln

Festlegung individuell angepasster erfüllbarer Regeln, Erwartungen, Aufgaben,

Nach Aufnahme zur Verfügung stellen einer Kopie des Konzeptes, Gespräche und Erklärungen mit Übersetzungen in den Alltag

Wenn notwendig tägliche Erinnerung, Auszeiten von der Gruppe zum Schutz

Abstands- und Zimmer-Regeln

Regeln für die Tierbegegnungen

Ausgangsregeln
Tagestruktur und Aufgaben
Nachtruhe
Handy und Internetnutzung
Besuchs- und Beurlaubungsregelungen
Konsequenzen

Beteiligung und Beschwerden:

Du hast das Recht Dich an Deiner Hilfe in allen Punkten/Inhalten/Zielen/Angeboten zu beteiligen und über das was Dir missfällt zu beschweren
Ernst nehmen von Wünschen, Bedenken

Gespräche

Austausch über Messenger

Meckerkasten

Gemeinsames Entwickeln der Ziele

Besprechen der beobachteten Entwicklung und unserer Bewertung

Entwicklungs-Berichte werden vorgelesen, erklärt, bzw. auf Wunsch zur Verfügung gestellt um die jeweilige Klientin selbst lesen zu lassen,
mit der Möglichkeit ggf. Streichung und Ergänzung der Inhalte auf Wunsch

Externe Psychologin, externe therapeutische Fachkräfte

Aufklärung über Rechte und Hilfsmöglichkeiten Adressen/Telefonnummern/Links im zur Verfügung gestellten Konzept

Organisierte Informationsveranstaltungen zu Wunschthemen der Klientinnen

Angebot Selbstbehauptungstraining mit externer Fachkraft

Zur Verfügung stellen von:

Taschengeld, Telefon, Computer, Briefmarken, WLAN, separate Räume für Treffen mit externen Kontakten/Besuchen

Beurlaubungszeiten

Ressourcenerhalt auch innerhalb der Probezeit Kontakte zum Bezugssystem

Du darfst

- hier sein, wenn Du das selbst auch wirklich willst
- so sein, wie Du bist; Dich ausprobieren, wie Du sein möchtest
- Wünsche haben und uns mitteilen, gerne auch über Briefe und Whats App

- Dich beteiligen an der Alltagsausgestaltung, auch gerne durch NEIN sagen zu unseren Vorschlägen und Anbringen von Alternativvorschlägen
- Dich beteiligen an der Hilfestellung durch Aushandeln von für Dich umsetzbaren Zielen und Lernschritten
- NEIN sagen zu Dingen, die Dir gar nicht gut tun/die Du nicht willst/noch nicht möchtest oder noch nicht kannst, oder glaubst noch nicht zu können, es Dich gerade besonders herausfordert und dadurch zusätzlich stresst
- Dich wehren gegen Grenzüberschreitungen, mit allem was Du brauchst um diese angemessen wirksam zu beenden
- Dir Hilfe holen, wenn Du Probleme alleine nicht lösen kannst, alleine nicht lösen möchtest
- um medizinische Hilfe bitten, wenn Du Arzttermine und Untersuchungen wahrnehmen möchtest und ebenso NEIN sagen, wenn das für Dich momentan nicht möglich ist
- uns alles sagen, was Du sagen möchtest – wir werden Dir zuhören, dabei aber auch unsere eigenen Grenzen aufzeigen und Dir dann gegebenenfalls ein weiterführendes therapeutisches Gesprächs-Angebot vermitteln, wenn wir mit unserem Angebot im Rahmen des Alltags Deinem Bedarf gerade so nicht gerecht werden können
- Dich zurückziehen, wenn Du Ruhe brauchst und gerade keine anderen Aufgaben hast
- Bescheid sagen, wenn Dir etwas nicht gefällt oder dazu beiträgt, dass es Dir schlechter statt besser geht, damit wir Dinge entsprechend verändern und neu verhandeln können, jede braucht ihre eigenen Bedingungen zum wachsen und lernen und leben und deswegen eigene Regeln
- jederzeit die Hilfe bei uns beenden, wenn es für Dich hier so nicht mehr stimmt Hilfevereinbarungen jederzeit aufkündigen und/oder neu verhandeln, wenn Dir die Hilfe - so wie verhandelt - nicht gut tut oder nicht weiterhilft.
- Kontakte zu Dir wichtigen Menschen pflegen durch Briefe, Emails, Anrufe, Besuche, Beurlaubungen – je nachdem, was Dir gut tut und verhandelt wurde; auch das ist jederzeit neu verhandelbar

Du darfst nicht

- Schutzgrenzen von Tieren überschreiten, z.B. die Katzen auf den Arm nehmen, wenn diese das ganz offensichtlich nicht wollen oder einfach in die Pferdekoppeln – den Ruheort der Pferde – hineingehen ohne Erlaubnis
- Schutzgrenzen anderer Bewohnerinnen überschreiten, z.B. einfach in deren Zimmer gehen
- Schutzgrenzen der Mitarbeiterinnen überschreiten, z.B. einfach in deren Zimmer gehen, Musik in unangemessener Lautstärke oder mit menschenfeindlichen, gewalt- oder drogenverherrlichenden Inhalten hören
- Dich selbst gefährden, z.B. durch den Konsum von Drogen - selbstverletzendes Verhalten thematisieren wir hier anders als Du es vielleicht bisher kennst (siehe dazu „Stufenplan selbstverletzendes Verhalten“)
- keine Gewalt anwenden, z.B. durch Schläge, Zerstörung, Drohungen
- Unser Hilfsangebot nicht gefährden durch Zündeln, Rauchen im Zimmer, Verbreiten von unwahren Geschichten
- Gesetzlich verbotene Dinge tun wie Diebstahl, Drogenkonsum etc.
- Deine Wertsachen / Geld verschenken, weil Du es hinterher bereuen könntest und Du andere möglicherweise dazu bringst, Dinge zu tun, die sie gar nicht wollen.
- Deine Medikamente bei Dir im Zimmer aufbewahren, weil wir dann nicht wissen, wann und wieviel Du eingenommen hast und wer sich noch bedient.
- Deine Mitarbeit über längeren Zeitraum komplett verweigern, weil diese Hilfe dann keinen Sinn mehr macht.
- Dein Wissen über andere Mädchen an andere weitergeben. Auch Du musst am Datenschutz mitwirken.
- Ungefragt Fotos machen und diese verbreiten. Das wäre sonst auch die Verletzung von Persönlichkeitsrechten und eine Straftat.
- Täter*innen sagen, wo Du lebst, wenn dies geheim sein und bleiben soll und extra dafür eine Auskunftssperre erwirkt wurde.

Wichtig: Es gibt von uns keine Strafen beim Nicht-Einhalten dieser „Du-darfst nicht Regeln“ wir erklären Dir die jeweiligen Konsequenzen innerhalb unserer Gesellschaft die darauf folgen, wir vereinbaren mit Dir, wie wir Dich daran erinnern, Dich stoppen und andere ggf. vor Dir schützen können.

DAS DARF NICHT JEDE!!!

DAS DARF NICHT JEDER!!!

OHNE WERTUNG

Themenbeispiele <i>Deine eigenen Punkte hier zu erst eintragen</i>	<i>nur ich/nur ein Tier</i>	<i>meine Mutter/Betreuerin</i>	<i>meine Freundin/ Liebste</i>	<i>mein Vater/Betreuer</i>	<i>mein Freund/ Liebster</i>

mein Tagebuch lesen					
mich küssen					
mich streicheln					
mich verwöhnen					
mich mit Worten trösten					
mich mit Berührung trösten					
mich pflegen					
mich verarzten					
mich ausschimpfen					
mich an die Hand nehmen					
mir etwas schenken					
mir etwas zeigen					
mich im Auto mitnehmen					
mich kitzeln					
mit mir baden					
mich abtrocknen nach dem Baden					
mich wecken					
mich ins Bett bringen					
in mein Zimmer kommen, wenn ich da bin					
in mein Zimmer kommen, wenn ich nicht da bin					
mich kritisieren					
mich in den Arm nehmen					
mich ansprechen, wenn ich ängstlich bin					
mich ansprechen, wenn ich traurig bin					
mich ansprechen, wenn ich wütend bin					
mich ansprechen, wenn ich mich in mein Zimmer zurück gezogen habe					
mich davon abhalten, mich zu verletzen					
mich besuchen					

Was wir dürfen und was in bestimmten Situationen auch wichtig und notwendig im Sinne von : Die Notwendigkeit ist:

GRÜN:

Dieses Verhalten ist sinnvoll, gefällt Kindern und Jugendlichen aber oftmals nicht.

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche nachfragen, wenn sie den Sinn des Verhaltens nicht verstehen.

- Regelung von Ausgehzeiten festlegen
- bestehen auf ein klärendes Gespräch nach Konflikten/Regelverstößen
- auf Medienkonsum achten und diesen möglicherweise auch einschränken
- Waffen bzw. Gegenstände die als solche verwendet werden können wie zum Beispiel: Steine, Peitschen , ggf. auch Glasflaschen , Scherben, Messer, Deosprays , Feuerzeuge, verbieten und ggf. Wegnehmen und u.U. entsorgen,bzw. vernichten unabhängig davon wem es gehört
- legale und illegale Drogen verbieten, einziehen, fachgerecht vernichten, bzw. entsorgen
- Kinder/Jugendliche zum Schulbesuch /zum Lernen bzw. zum Besuch der Ausbildung anhalten oder hinschicken
- Dich zu einer Einhaltung der vereinbarten geregelten Alltagsstruktur anhaltend auffordern
- Vermittlung gesellschaftlicher anerkannter Werte und Normen, verbieten von gefährlichen verbotenen Werten und Normen
- eine ausgewogene Ernährung anbieten und zum Selbstkochen anregen sowie auf sauberes Hinterlassen der Küche/Gegenstände bestehen
- auf witterungsgerechte Kleidung achten und darum bitten, bzw. darauf hinweisen, dass diese vor dem Verlassen des Hauses anzuziehen ist
- Vorsorgeuntersuchungen wahrnehmen lassen von befugten Fachkräften, im Bedarfsfall darauf bestehen, dass Ihr zum Arzt gehen müsst
- Grenzen im Verhalten setzen und die Einhaltung kontrollieren und durchsetzen
- Einzel und Gruppengespräche anleitend führen
- Alle Informationen die Dich betreffen und für die Arbeit relevant sind im Team teilen, ggf. an Sorgeberechtigte, Jugendämter, Ärzte, Polizei weiterleiten , sofern dem kein berechtigtes Interesse Deiner seits entgegen steht
- Nicht Datenschutzrelevante , für das Zusammenleben wichtige Informationen über Dich auch an die anderen Klientinnen zu deren Schutz in Abwägung Deiner Persönlichkeitsrechte mitteilen, wenn damit Gefahren abgewendet werden können
- Wiedergutmachung/ oder Entschuldigung für ein Verhalten einfordern auch gegenüber geschädigten Dritten , einfordern, dass ihr bei der Gruppe oder einem Einzelnen dem ihr geschadet habt um Entschuldigung bittet und eine angemessene Wiedergutmachung erarbeiten bzw. einfordern
- dazu anhalten, einen Helm und andere vorgeschriebene Schutzkleidung beim Reiten, Skaten oder Radfahren aufzusetzen/zu tragen
- darauf achten, dass keine Suchtmittel konsumiert werden

Aus Schutzgründen auf angemessenen Umgang mit :

unseren Tieren unter Berücksichtigung deren Bedürfnisse und Schutzgrenzen hinzuweisen und die Einhaltung durchzusetzen

Medien, Handy, Gameboy und Internet zu achten, die Nutzung ggf. einschränken

- auf altersangemessene Ausgehzeiten, Kinofilme, TV- Programme achten oder evtl. begrenzen
- keine Form von Gewalt dulden /erlauben
- dafür sorgen dass Essengeld für Essen und Bekleidungsgeld für Kleidung ausgegeben wird, Quittungen einsammeln, Fehlbeträge mit zukünftigen Summen verrechnen
- in Streitsituationen vermitteln, Eingreifen bei Gewaltausübung auch körperlich unterbinden
- wenn wir selbst bedroht werden uns selbst verteidigen auch körperlich, wenn notwendig
- Notwehr ist erlaubt!!!

Was wir in bestimmten Situationen vielleicht auch mal tun, was aber eigentlich nicht in Ordnung ist und wofür wir uns deswegen entschuldigen sollten:

GELB:

Dieses Verhalten ist nicht o.k. und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen u. U. sogar auch schädlich

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche dieses Verhalten kritisierend benennen, sich deutlich mitteilen, so dass wir unseren Fehler schnell erkennen, es mit Euch klären und unser Verhalten sofort ändern können.

- Kindern und Jugendlichen zum Beispiel Essen vorenthalten, weil wir finden es war bereits genug, sie nicht sachgemäß damit umgegangen sind, wir denken, es ist bereits zu spät zum Essen, noch zu früh
- Kinder- und Jugendliche wütend beschimpfen und sie darin abwerten
- Taschengeld zur Strafe komplett sperren
- Kontakt zu Familie/Freundinnen und Freunden verbieten; sofern diese nicht nachweislich eine Gefährdung darstellen
- Schlecht über die Eltern /Freunde/ Familie reden
- aus der Gruppe ausgrenzen oder Ausgrenzung nicht verhindern
- Sachen die Dein Eigentum sind wegnehmen und nicht zurückgeben
- keinen Respekt zeigen, auch zum Beispiel in dem ich jemanden bloßstelle;
- Privatsphäre missachten, gegen den Willen der Kids bei ihnen aufräumen, sofern nicht aufgrund von Hygieneverstößen ihre Gesundheit oder die der anderen Mitbewohnerinnen auch der Tiere gefährdet ist
- zur Strafe allein in einen Raum schicken
- mit Rausschmiss drohen ohne dass ein massiver Grund für die Gefährdung Anderer vorliegt, der diese Drohung ggf.rechtfertigen würde
- vor allen anderen "schlecht machen" und damit oder durch andere Abwertungen das Selbstwertgefühl angreifen
- "Liebes- und Beziehungsentzug" /andauernde Ignoranz oder Aufmerksamkeitsverweigerung
- Bloßstellen durch die Verwendung von Informationen über die Vergangenheit Achtung bei Datenschutzvergehen sogar rot und strafbar
- dazu auffordern, anderen eigene Schwächen offenbaren zu müssen, wenn hierfür kein triftiger Grund zur Gefahrenabwehr vorliegt
- Dich vor den Anderen bloßstellen
- Dich durch Bewertungen „klein machen“ Dir ein schlechtes Gefühl über Dich selbst vermitteln
- Dich mit Deinen Schwächen „vorführen“
- am Arm zerrn irgendwo hinbringen, wo sie nicht hinwollen; es sei denn von einer Gefahr weg, oder zum Schutz von Tieren/anderen Menschen vor Dir und Deinem grenzüberschreitenden Verhalten
- Dich in Angst versetzen
- Willkürlich Strafen, Konsequenzen aussprechen, die ohne Bezug zur vorausgegangenen Situation sind und als Drohung/Abschreckung/Einschüchterung/Erpressung dienen
- Kinder und Jugendliche in ihrer berechtigten Bedürfnisaussprägung/Kritik ignorieren
- selbst mangelhafte Hygiene im Haushalt oder eigene Körperhygiene haben und in unangemessener Kleidung zur Arbeit oder sogar stinkend erscheinen
- Mangelnde Selbstfürsorge dadurch Selbstgefährdung vorleben
- Schlechte Laune an Klientinnen rauslassen
- Notlügen gegenüber Klientinnen nutzen
- In Versuchung bringen durch herumliegen lassen von zum Beispiel : Zigaretten, Autoschlüssel, Geld, Medien....

Was wir absolut nicht dürfen, was wenn wir es dennoch tun strafbar ist:

ROT:

Dieses Verhalten schadet Kindern/Jugendlichen

und ist deshalb VERBOTEN

BetreuerInnen können dafür bestraft werden

Wir wünschen uns, dass Kinder und Jugendliche sich so schnell wie sie können sich Jemandem anvertrauen, damit sie geschützt werden können.

- Kinder/Jugendliche im Zimmer oder an anderen Orten einschließen
- Bloßstellen durch die Verwendung von Datenschutz relevanten Informationen über Dich und Deine Vergangenheit
- Euch Schlagen, körperlich strafen, züchtigen
- Sexuelle Handlungen im Beisein oder an- bzw. mit Euch durchführen
- Sexualisierte Gespräche und Kommentare sind auch verboten
- Nackt durchs Haus laufen, Baden,
- Nach dem Konsum von erlaubten Rauschmitteln/Alkohol/Bewusstseinsveränderndem Medikamentenkonsum zur Arbeit erscheinen
- Unerlaubter Rauschmittelkonsum in der Freizeit
- persönlich abwerten, insbesondere aufgrund von Abstammung, Religion, Geschlechtszugehörigkeit/körperlichen Einschränkungen /Besonderheiten/Diagnosen, bei Leistungsversagen dies wäre Diskriminierung(Mobbing)
- einzelne Kinder und Jugendliche grundlos festhalten, einsperren/ Gruppe im Haus einschließen
- bedrohen, direkte Androhung von Gewalt
- auf Gewalt, die ich sehe, nicht reagieren
- Taschengeldentzug
- Euch Sachen klauen
- jede Anwendung körperlicher Handlungen die nicht dem Selbst- oder Fremdschutz dient
- ohne ärztliche Zustimmung Medikamente geben
- seelische Grausamkeit/Gewalt auch in Form von Gesprächsinhalten, Verweigerung lebensnotwendiger Bedürfniserfüllung, Schlafunterbrechung ohne wichtigen Grund
- Schweigepflicht brechen (bei Volljährigen: entgegen dem Wunsch/Verbot Mitteilung an die Eltern machen)
- Verletzung des Post- und Briefgeheimnisses
- Vorenthaltung erlaubter Kontaktmöglichkeiten
- Bewusst Anlügen, Erpressen, Nötigung
- Ansteckend Krank arbeiten mit meldepflichtiger Erkrankung
- Vorenthalten wichtiger Informationen, Schutzmaßnahmen

Konsequenzen:

- Jede strafbare Handlung wird zur Anzeige gebracht
- Entsprechend handelnde Mitarbeiterinnen werden sofort vom Dienst suspendiert, bei bestätigtem Verdacht sofortige Kündigung
- “innewohnende” Mitarbeitende müssen sofort das gemeinsame Wohnen beenden
- Hinzuziehen der entsprechend notwendigen/zuständigen Stellen, wie z.B. Supervision, Externe Beratungsstellen, interne Kinderschutzfachkraft

Besondere Vorkommnisse

Grundsätzlich weisen wir darauf hin, dass wir ohne Rausschmiss arbeiten und genau denen eine Chance geben, die schon mehrmals aufgrund ihres Verhaltens aus anderen Einrichtungen herausgeflogen sind. Daraus ergibt sich eine auffällig gehäufte Menge **besonderer Vorkommnisse, mit denen wir auf besondere Weise umgehen**. Denn es handelt sich hierbei um individuell entwickelte „Streßregulations-Ressourcen“, die wir deshalb auch vorübergehend, ohne weitere Konsequenzen mit lediglich wiederholtem Hinweis darauf, was sich perspektivisch ändern sollte, dulden, bis wir mit den Klientinnen erfolgreich alternative Verhaltensweisen einüben konnten (siehe auch unterschiedliche Stufenpläne).

Hierzu zählen u.a.:

- a) Regulationsprobleme beim Umgang mit Emotionen und Bedürfnissen durch bewusst machende Wahrnehmungsübungen im Hier und Jetzt und dem Training von Körper-Selbst-Wahrnehmung sowie dem „Atmen neu lernen“
- b) Herausforderndes Verhalten im Allgemeinen begegnen wir durch eine Spiegelung der eigenen Emotionen, Körpersprache, Mimik in der Mensch-Tier-Begegnung
- c) selbstschädigende Kontakte besprechen wir, begleiten wir ggf., werten aus
- d) selbstverletzendes Verhalten begegnen wir mit Akzeptanz und helfen Euch es mit Selbstfürsorge zu ergänzen
- e) Suizid -Gedanken und –Absichten nehmen wir sehr ernst, thematisieren wir hier aber dennoch erst einmal so entspannt wie möglich und mit großem Verständnis für die ausweglosen Momente und der grundsätzlichen Würdigung Eurer bereits erbrachten Überlebensleistung

wir versuchen dich dabei zu unterstützen, dass du sie zunächst vorübergehend für gewisse vereinbarte Zeiträume aufschieben perspektivisch aber mit ggf. externer therapeutischer Hilfe auch ganz überwinden kannst

- f) Ess-„störungen“ (Verhalten und Ausdruck im Körper) begegnen wir mit Achtsamkeit und verknüpfen es gemeinsam mit Euch mit individuellem „Genuss“ und Selbstfürsorgetraining/Ernährungsberatung/Essen nach Wunsch(Art/Zeit/Ort/Gesellschaft) und in der Regel Bio-Qualität,
- g) Weglaufen und Wiederkommen so oft Du es brauchst bis Du bleiben kannst Wir müssen Dich aber als Vermisst melden wenn wir nicht wissen wo genau Du bist und Du keinen Kontakt zu uns hält
- h) körperliche Aggression von Seiten der Klientinnen untereinander und gegen Mitarbeiter*innen werden in ihrer individuellen Bedeutung ausgewertet und Alternativen besprochen und eingeübt, Schutzstrategien erarbeitet
- i) sexuelle Belästigung von Seiten der Klientinnen untereinander und gegen Mitarbeiter*innen werden bereits präventiv regelmäßig thematisiert und Schutzregeln mit jeder neuen Klientin individuell besprochen und regelmäßig auch die Gruppenregeln danach überprüft, es führt bei Vorfällen immer zum

Anwenden des internen Schutzplanes, siehe extra Punkt

und außerdem wird auch dieses Verhalten in der jeweiligen individuellen Bedeutung ausgewertet und Alternativen besprochen und eingeübt, gezielte Schutzstrategien erarbeitet

- j) „Suchtverhalten“ ist immer ein „Such-Verhalten“ (auch verbotenes) es geht darum die individuelle Suche richtig zu verstehen und ihr angemessen mit angemessenen Grenzen zum einen und realistisch erlaubt und umsetzbaren angemessenen Möglichkeiten zum anderen zu begegnen
- Erlaubtes wie z.T. schon oben genanntes ... (unter a,b,c,d,e) siehe oben
 - Erlaubtes Rauchen , weil Du schon Volljährig bist siehe Punkt Rauchen nur an ausgewiesenen Orten
 - Verbotenes Rauchen kann unter bestimmten Umständen nach Absprache und Abwägen geduldet werden an ausgewiesenen Orten und Plätzen
 - Verbotenes Kiffen, wird außerhalb der Einrichtung unter bestimmten Voraussetzungen geduldet
 - Erlaubter Alkohol, weil Du schon mindestens 16 Jahre alt bist und Anlass bezogen in Ausnahmen für uns bekannt außerhalb der Einrichtung konsumierst
 - Verbotener Alkohol Konsum führt zu individuell vereinbarten Konsequenzen
 - Diebstahl führt je nach Situation, Sache, Ort und Schwere zu individuell vereinbarten bzw. gesellschaftlich vorgeschriebenen Konsequenzen
 - Sexuelle Betätigungen die zu Belästigungen untereinander führen, wird bereits präventiv regelmäßig thematisiert und Schutzregeln mit jeder neuen Klientin individuell besprochen und regelmäßig auch die Gruppenregeln danach überprüft, es führt immer zum Anwenden des internen Schutzplanes, siehe extra Punkt
 - Computerspiel und exzessive Handynutzung, wir begegnen dem mit dem von der Polizei angebotenen Internet-Führerschein, WLAN- Zeiten, Handy-Erlaubnis/Verbot/Zeiten, Gesprächen, Ablenkungen durch motivierende Alternativen, Konfrontation mit den Folgen, aufzeigen von möglichen Konsequenzen, der persönlichen Sorge, einem darauf abgestimmten Selbstfürsorge und Alltagsstruktur-Plan
 - Anderen Süchten nach oben genannten Mustern die individuell angepasst werden, es geht immer darum darin eine Suche..., den Ersatzcharakter..., eine stützende Ressource..., zu erkennen und auf sinnvolle gesunde Weise zukünftig anders erlangen zu können

1. Interne Definition von allen anderen `besonderen Vorkommnissen` und unser Umgang damit

Das sind alle übrigen `besonderen Vorkommnisse`, bei denen unsere Methoden nicht mehr wirksam sind, um eine Kindeswohlgefährdung zu verhindern und weswegen dann auch eine entsprechende Meldung an das Landesjugendamt sowie alle anderen zuständigen Stellen sofort erfolgt, wie z.B.:

- Strafrechtlich relevante gewalttätige und/oder sexuelle Übergriffe durch:
 - Mitarbeiter*innen oder -Besucher*innen/ -Mithewohnerinnen /
 - Familienangehörigen / -Fremde Personen gegen wen auch immer von uns oder außerhalb
- Strafrechtlich relevante Dinge könnten in diesem Sinne auch das Verbreiten sexistischer, rassistischer, Jugend gefährdender Inhalte analog oder z.B. in Medien, oder sogar verfassungsfeindliche Symbole und Inhalte betreffen, sowie Waffen bzw. Gegenstände die als solche genutzt werden können, sein-hierzu zählen auch Sprühdeos
- Bekannt werden von Suchtmittel-Konsum/Abhängigkeit von Mitarbeiterinnen
- Strukturelle Gewalt oder Hilfeverweigerung den Klientinnen gegenüber von wem auch immer
- Schwere Unfälle
- drohende Insolvenz
- Brandstiftung
- Bedrohung von außen, durch Menschen, politische Gruppierungen sowie auch durch Naturgewalten wie Hochwasser, was wir bereits erlebt haben
- Bürgerkriegszustände
- Krieg
- Plötzlicher Tod oder drohende Invalidität mit dauerhafter Arbeitsunfähigkeit und oder möglicher Todesfolge der Inhaberin

Hochwasser 2010 mit Evakuierung gut überstanden



2. Einrichtunginterne Handlungsrichtlinien

1. Austausch im Team, Ruhe bewahren, Informationen sammeln, Dokumentation im Pädagogikbuch
2. Klärung, was hilfreich und notwendig ist; Treffen von Vereinbarungen mit den Beteiligten; weiterhin Ruhe bewahren
3. Hinzuziehen anderer Fachkräfte, Ruhe bewahren, Betroffene externe Beratung anbieten und zugänglich machen
4. durch ausgewählte Personen Information an Sorgeberechtigte und Belege an zuständige Jugendämter; weiterhin Ruhe bewahren
5. bei Bedarf und nach Abwägen aller Vor- und Nachteile für die Betroffenen eine schützende „Umplatzierung“ planen, Information ggf. an Polizei weiterleiten
6. Information an Landesjugendamt bei Bedarf und wenn alle anderen klärenden Schritte umgesetzt und das Sammeln von Informationen abgeschlossen sind
7. Überprüfung, ob die Maßnahmen sinnvoll waren und in angemessener Weise zielführend zur Beendigung bzw. Vermeidung erneuter besonderer Vorkommnisse waren oder ob es weiterer zusätzlicher Maßnahmen und Vereinbarungen bedarf

„Das Leben ist nämlich doch manchmal ein Ponyhof!“



Problem- und Lösungskarten - Stufenplan

Bei mehreren kleinen oder einem großen Regelverstoß sprechen wir Dir hier keine Abmahnung aus, wie es in anderen Einrichtungen häufig üblich ist, sondern arbeiten mit sogenannten Problemkarten, zumal es bei uns auch nicht die letzte Konsequenz (3. Abmahnung = Rausschmiss gäbe, so dass Du unsere Hilfe dann verlieren würdest). Falls es Dir nicht gelingt, schrittweise kleine Besserungen zu erzielen, erfolgt zunächst eine Analyse, woran genau das liegt. Wenn wir der Grund sind, also die Hilfeform die falsche ist, und wir es nicht schaffen, sie so anzupassen, dass Du Deine Ziele doch noch erreichen kannst, besteht generell selbstverständlich die Möglichkeit eines Hilfewechsels.

Grundsätzlich arbeiten wir also mit individuell erstellten **Problemkarten**: (ähnlich wie die gelbe und rote Karten beim Fussball)

- Wenn wir ein Verhalten bei Dir beobachten, was wir so nicht hinnehmen können, geben wir Dir eine Karte, auf der wir Dich schriftlich oder bildlich auf ein Problem hinweisen, um Dich zum Nachdenken anzuregen – die `Problemkarte`.
- Du hast dann Zeit und die Möglichkeit, Dich kritisch mit der beschriebenen Situation auseinanderzusetzen und kommst möglicherweise selbst auf Vorschläge für die Lösung. Diese schreibst Du auf die `Lösungskarte`, die wir Dir auch mitgegeben haben.

Sollte Dir keine eigene Lösung einfallen, stehen wir Dir natürlich auch zur Seite, um etwas Umsetzbares für Dich zu erarbeiten, so dass das Zusammenleben für alle Beteiligten wieder einfacher wird.

- Anschließend kannst Du die `Problemkarte` zurückgeben, die `Lösungskarte` hingegen behalten, stolz sein und bei Bedarf auch wieder darauf zurückgreifen.

Stufenplan für Beschwerden von Bewohnerinnen

Wenn Du unzufrieden bist und Beschwerden hast, wende Dich bitte in nachstehender Reihenfolge an die dafür zuständige oder Dir persönlich sicherste Person:

1. eine Mitarbeiterin Deiner Wahl zum Klärungsversuch im Gespräch im Alltag
2. Unsere Psychologin zum Gespräch nach Anmeldung einmal im Monat
3. die Leiterin zur Klärung im Gespräch oder per „What`s App“ zu jeder Zeit
4. mit einer anderen Person Deines Vertrauen sprechen in Deiner Zeit
5. Schulsozialarbeiterin oder Beratungsstelle ansprechen, Termin machen
6. Dein Jugendamt per Anruf, Email oder Besuch zu Sprechzeiten und nach Vereinbarung
7. Wiederholt an eine andere helfende Stelle, eine Vertrauensperson, Freunde, Eltern / Vormund, eine Beratungsstelle etc. je nach Thema
8. An eine Stelle, die regulierende, ordnende Aufgaben und Aufsichtsfunktionen hat:
 - Landesjugendamt
 - Polizei
 - Andere Behörden wie Gesundheitsamt, Schulamt, Umweltamt...

Stufenplan bei selbstverletzendem Verhalten – Ritzen

- Du bemerkst, dass Du den Drang zur Selbstverletzung hast.
- Du versuchst Alternativen.
- Wenn der Druck bleibt, die Alternativen nicht helfen und Du Dich deshalb selbst verletzt, achte bitte darauf, dass Du kein anderes Mädchen in Mitleidenschaft ziehst!
- Vermeide möglichst Infektionen, indem Du sterile/saubere „Ritzwerkzeuge“ verwendest, die Wunden anschließend selbst gut versorgst oder versorgen lässt und bei größeren Wunden einer Erste-Hilfe-Fachkraft zeigst, damit sie prüfen kann, ob es medizinischen Bedarf gibt!
- Nimm bereitwillig Hilfsangebote zur Vermeidung größerer Schäden an!
- Finanziere das Verbandmaterial mit oder ganz selbst und trage dafür Sorge, dass Du immer ausreichend davon vorrätig hast!
- Vermeide aus Infektionsschutzgründen den Kontakt mit Tieren und Dreck!
- Lass Dich ggf. gegen Tetanus nachimpfen!
- Bemühe Dich, in guten entspannten Zeiten alternative Stressregularien zu üben, die Dir besser über eine kommende Situation helfen können!
- Bei anderen Formen der Selbstverletzung erwarten wir eine ehrliche Auseinandersetzung mit uns zum Thema sowie rechtzeitiges Informieren der betreuenden Mitarbeiterin und bei Bedarf von medizinischer Hilfe.



Unsere besonderen therapeutischen Angebote:

Neben der von uns speziell entwickelten

„Trauma berücksichtigenden Entwicklungsbegleitung und Potentialentfaltung in der pädagogisch und therapeutisch begleiteten Mensch – Tier – Begegnung“

welche von unterschiedlichen Fachkräften hier vor Ort mit unseren Tieren tägliches Angebot ist

bieten externe dazugebuchte Fachkräfte auf Honorarbasis folgende regelmäßige therapeutische Angebote:

-**Kunsttherapie**, mindestens monatlich einmal als Gruppenangebot, bei Bedarf mehrmals und einzeln

-**Lern-Entwicklungscoaching**, mindestens monatlich einmal als Gruppenangebot, bei Bedarf mehrmals und einzeln

-**Tai Chi und Massagen**, mindestens monatlicheinmal als Gruppenangebot, bei Bedarf mehrmals und einzeln

-**Psychologische Gespräche** in Tierbegleitung, wöchentlich einzeln möglich

Beobachtungs-Diagnostik als regelmäßige Grundlage für Therapieplanung

Freizeitmöglichkeiten bei uns und in der Umgebung:

Bei uns: Fahrradfahren, Inliner, Trampolin, Schaukel, Billiard, Schwimmen, Spaziergänge, Garten Mitgestaltung,

Hinzu kommen folgende Angebote:

-**Musikpädagogisches Angebot**, monatlich jeweil eine ganze Woche lang zumeist in Gruppe, bei Bedarf einzeln

-**Wendo** (Selbstbehauptung/Selbstverteidigung)Workshop, jeweils im Quartal ein Wochenende

-**Sexualpädagogischer Workshop**, jährlich mindestens einmal

-**Medien und Schutz Workshop**, jährlich mindestens einmal

-**Näh-und Bastelworkshop**, jährlich mindestens einmal

In der Umgebung:

Bogenschiessen, Sportgruppen, Ausflüge, Angeln

Externe von uns bereits häufig genutzte Angebote wie zum Beispiel :

Fussball im Verein

Schwimmbad Besuche

Schlittschuhlaufen

Wir orientieren uns an den Interessen der jeweiligen Klientinnen

Genuss ist ein wichtiger Wirkfaktor !

Essen gehen

Kino

Reisen:

Ostsee das Meer sehen

Bayern die Berge erleben

Ausland: Gozo Nachbarinsel von Malta andere Kulturen und Sprachen kennenlernen

WAS NÄHRT MICH?

Speisekarte für meine Seele



Stufenplan bei Sucht, hier: Am Beispiel Rauchen

- Du rauchst, was u.U. altersbedingt noch verboten für Dich ist.
- Du bemühst Dich deswegen, den Konsum einzuschränken, ideal wäre, ganz zu beenden.
- Du akzeptierst, dass Du nur an einem geschützten Ort z.B. auf dem Hof 34/im Nachbar-Garten am Ferienhaus konsumierst und auf keinen Fall in der Einrichtung Haus 31, in der Öffentlichkeit oder versteckt in leer stehenden Gebäuden/Scheunen (Brandgefahr).
- Du konsumierst nicht in Gemeinschaft mit anderen Mitbewohnerinnen, Besucher*innen, Mitarbeiterinnen und nur zu vereinbarten Zeiten und versteckst keinen Tabak, auch nicht von anderen, lässt ihn umgekehrt auch nicht frei herumliegen so dass andere Mitbewohnerinnen darauf Zugriff haben
- Bei Bedarf organisieren wir entsprechende Schließfächer für jede Klientin, um persönliche Dinge, so auch Tabak, zu sichern

Stufenplan bei Gewalt untereinander

- Klar und deutlich **STOPP** sagen, Abstand halten, ggf. ausweichen
- Wiederholt „laut!“ **STOPP** sagen und andere Anwesende um Hilfe bitten
- Wiederholt „sehr laut!!!“ **STOPP** sagen und Mitarbeiterinnen um Hilfe bitten
- Wiederholt dieses Mal „schreiend“ **STOPP** ...so deutlich kundtun, dass vielleicht dadurch irgendwer aufmerksam wird der, helfen kann...
- Eigene verantwortungsbewusste, angemessene Notwehrmaßnahmen zum Selbstschutz anwenden, vorher erlernen
- Wenn alles nichts hilft und die Gefahr anhält und so groß ist, das eine ernsthaft verletzt werden könnte auch notfalls fremde Hilfe holen und vorher noch:
- Die **Polizei 110** rufen, Vorfall wenn möglich ruhig und sachlich melden

Ein erklärender Text zum Thema sexuelle Übergriffe für Euch der vielleicht Eure Fragen beantwortet:

„Wie wird sexuelle Belästigung definiert?“

Die genaue Definition, was sexuelle Belästigung ist, kann man §3 Absatz 4 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) entnehmen:

"Eine sexuelle Belästigung ist eine Benachteiligung (...) wenn ein unerwünschtes, sexuell bestimmtes Verhalten, wozu auch unerwünschte sexuelle Handlungen und Aufforderungen zu diesen, sexuell bestimmte körperliche Berührungen, Bemerkungen sexuellen Inhalts sowie unerwünschtes Zeigen und sichtbares Anbringen von pornographischen Darstellungen gehören, bezweckt oder bewirkt, dass die Würde der betreffenden Person verletzt wird, insbesondere wenn ein von Einschüchterungen, Anfeindungen, Erniedrigungen, Entwürdigungen oder Beleidigungen gekennzeichnetes Umfeld geschaffen wird."

Laut Antidiskriminierungsstelle sind folgende Dinge auf jeden Fall verboten:

- unerwünschte sexuelle Handlungen, wie bedrängende körperliche Nähe
- die Aufforderung zu unerwünschten sexuellen Handlungen, z. B. "Setz dich auf meinen Schoß!"
- sexuell bestimmte körperliche Berührungen", dazu zählen (scheinbar zufällige) Berührungen von Brust oder Po oder z.B. unerwünschte Nackenmassagen,
- das unerwünschte Zeigen oder Zusenden von Bildern oder Videos mit pornografischem Inhalt
- Einschüchterung, Anfeindung
- Exhibitionismus, unsittliches Entblößen
- die Androhung von sexueller Gewalt
- sexuelle Nötigung, körperliche Gewalthandlungen, Vergewaltigung

Auch das ist sexuelle Belästigung

Aber: sexuelle Belästigung fängt weit früher an, als die oben beschriebenen Fälle. Auch das hier ist bereits eine Belästigung, die ihr so nicht hinnehmen müsst / solltet:

- Anzügliche Bemerkungen über ein Dekolleté, einen kurzen Rock, über den "Knackarsch" etc.
- Fragen mit sexuellem Inhalt (z.B. über sexuelle Vorlieben, intime Dinge, wie Intimrasur oder Intimpiercings.)
- Bemerkungen sexuellen Inhalts, wie zum Beispiel obszöne Witze oder sexuelle Anspielungen,
- aufdringliche, unangenehme Blicke, Hinterherpfeifen
- unangebrachte Kosenamen (z.B. "Schätzchen", "Süße" etc.)
- unangemessene Einladung (z.B. "Lassen Sie uns das doch mal nach Feierabend bei mir besprechen...")
- anzügliche, obszöne Worte und Gesten
- Beleidigungen, wie "Schlampe" etc.

Gerade in Abhängigkeitsverhältnissen wie in Familien, Sportvereinen, Schulen, auch z.B. in einer Wohngruppe wie hier, oder später im Job kommt es häufig zu sexuellen Belästigungen. Aus Angst, dass es nicht geglaubt wird, unangenehme Sanktionen im Rahmen der Abhängigkeit folgen so zum Beispiel den Job zu verlieren, schweigen viele. Laut Umfragen wurden bereits mehr als die Hälfte aller Beschäftigten in Deutschland schon einmal Zeuge oder Opfer sexueller Belästigung am Arbeitsplatz und jedes vierte Mädchen erlebt Übergriffe im nahen Umfeld von Familie, Umgebung, Schule etc.

Auch einige Mädchen die bei uns leben haben dies bereits erlebt!

Wie kann ich mich wehren, bzw. mir Hilfe holen?

Die meisten Täter sind sich sehr wohl bewusst, dass sie eine Grenze überschritten haben. Sexuelle Belästigung ist auch immer ein Machtspiel. Das wird auch dein Gegenüber wissen. "Jetzt entspann dich mal" oder "Das war ein Kompliment" sollten dich deshalb nicht einlullen oder verunsichern. Wenn du eine Belästigung als solche empfunden hast, dann **vertrau auf deine Wahrnehmung**.

Viele Frauen neigen auch dazu, die Schuld bei sich zu suchen, sei es, weil sie „figurbetont“ gekleidet waren, oder denken, dem Gegenüber vielleicht die falschen Signale gesendet zu haben. Das alles sollte man lassen. Sonst übernimmst Du Verantwortung für das Verhalten des Täters.

„Du bist nicht verantwortlich und nicht selbst schuld denk immer daran“. Bedenke auch: Selbst wenn du deinem Gegenüber gewisse Signale des Interesses gesendet hättest, dann wäre das noch kein Grund für ihn, deine Grenzen zu überschreiten, auch dann nicht, wenn es Dir noch schwer fällt rechtzeitig Deine Grenzen zu erkennen, zu benennen und notfalls deutlich zu verteidigen oder Dir Hilfe zu holen.

Wir können all dies gerne mit Dir besprechen und üben!

Ein häufiges zusätzliches Problem: Deine Scham! Deswegen suche Dir Situationen, Menschen und Orte wo Du vertrauen kannst dass auch damit gut umgegangen wird.

In der Regel ist Dir verständlicherweise die ganze Situation extrem unangenehm und Du möchtest eigentlich nur weg, raus aus der Situation...weiß aber nicht wie...besprich deswegen regelmäßig Ideen zur eigenen selbst schützenden Vorgehensweise, um im Ernstfall zu wissen was Du tun kannst.

Nehmen wir den Fall, dass einem eine Mitschüler / Kollege körperlich zu nah kommt, das ist der Fall wenn z.B.: „so jemand einem zum Beispiel an die Brust fasst!“. Die erste Reaktion ist sicher: Weg hier und schnell vergessen. Manche Frauen überlegen sogar, ob sie sich das Ganze nur eingebildet haben und die Berührung rein zufällig war. Aber das ist falsch. Man sollte wirklich seinen Mut zusammen nehmen und den Kollegen offen darauf ansprechen. "Sie haben mich gerade angefasst. Ich möchte das nicht. Bitte unterlassen Sie das!" Oder mit für Dich passenden aber eindeutigen klar verständlichen Sätzen!

Sonst wird sich an der Situation nichts ändern und Du wirst womöglich ab diesem Vorfall mit Bauchschmerzen zur Schule/Arbeit gehen.

So kannst du auf sexuelle Belästigung reagieren:

Bei Belästigungen im öffentlichen Raum:

- Körperlich (wenn möglich) und verbal auf Distanz gehen und den Täter darauf ansprechen: "Hören Sie auf damit. Ich möchte das nicht!"
- Oder man wird ganz konkret und erklärt, wie das Ganze bei einem ankam: "Ich fühle mich von Ihnen sexuell belästigt. Unterlassen Sie das!"
- Sanktionen klar machen: "Ich werde das nicht weiter hinnehmen. Wenn Sie das nicht lassen, werde ich das melden."
- Wer sich nicht alleine gegen seinen Widersacher anzugehen traut, sollte sich Hilfe suchen. Zunächst, indem man Öffentlichkeit herstellt, also indem man lauter spricht, damit Umstehende aufmerksam werden auf die Situation. Oder man spricht aktiv jemanden in seiner Nähe an, ob sie/er helfen kann.

Bei Belästigungen im Job/Schule:

- *Belästigt Dich ein Mitschüler/Kollege oder Lehrer/Vorgesetzter, sollte man auch klar die Grenzen aufzeigen und ihn darauf ansprechen.*
- *Wiederholen sich die Belästigungen, solltest Du für Dich ein Gedächtnisprotokoll erstellen und alle Fälle notieren, mit Ort und Zeit. So kann der Täter nicht behaupten, Du bildest Dir das alles nur ein.*
- *Grundsätzlich solltest Du Dich auf keine langen Diskussionen einlassen, sondern, wenn möglich, die Situation beenden, also z.B. den Raum verlassen oder Dich an andere Personen wenden.*
- *Bei Belästigungen in der Schule/am Arbeitsplatz kannst Du Dich zudem an den Schulsozialarbeiter/ Vertrauenslehrer/seinen Vorgesetzten, den Betriebs- oder Personalrat wenden und um Hilfe bitten, sie sind verpflichtet zu helfen.*

Wir als Einrichtung und insbesondere die Leitung, sowie die Schulleitung/die Arbeitgeber sind verpflichtet gegen sexuelle Belästigung in der Einrichtung/ in der Schule/am Arbeitsplatz vorzugehen.

- Wie man bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz reagieren sollte und an wen man sich wenden kann, erfahrt ihr auch auf der Internet Seite der Antidiskriminierungsstelle/ Homepages von entsprechenden Beratungsstellen.
 - Zudem gibt es unter der Nummer **08000 116 016** das Hilfe-Telefon für Frauen vom Bundesministerium für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben. Hier können sich sowohl Opfer als auch Angehörige, Freunde, Kollegen Rat holen.

Achtung, wichtig in diesem Zusammenhang ist auch folgende Definition/Erklärung:

„Sexueller Missbrauch“ oder besser benannt als „sexuelle Gewalt an Kindern“ ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.

Diese sozialwissenschaftliche Definition bezieht sich auf alle Minderjährigen. Bei unter 14-Jährigen ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können. Sie sind immer als sexuelle Gewalt zu werten, selbst wenn ein Kind damit einverstanden wäre.

Die Handlungen, die als sexuelle Gewalt oder Missbrauch bezeichnet werden, weisen eine große Bandbreite auf. Nicht jede sexuelle Gewalt ist strafbar, aber jede sexuelle Gewalt verletzt die betroffenen Mädchen und Jungen in ihrer Integrität (Integrität bedeutet in diesem Zusammenhang ungestörte körperliche und seelische Funktionen und Unversehrtheit, unverletzt sein).“ Hilfe findest Du auch bei: www.wildwasser-berlin.de / Petersburger Str. 31 /10249 Berlin / **Tel:030/282 44 27** und bei: maedchenberatung@wildwasser-berlin.de /Telefonzeiten ab **06.07.2020**: Mo Di und Fr 10 bis 14 Uhr /Mi14 bis 16 /Uhr Do14 bis 18 Uhr

[Wenn Du noch weitere Fragen dazu hast](#)

[oder uns etwas aus Deinen eigenen Erfahrungen mitteilen möchtest](#)

[vereinbare bitte erst einmal ein persönliches Gespräch,](#)

[damit wir für einen geschützten Ort und Zeit-Raum sorgen können](#)

Instrumente, mit denen wir unsere Qualität schaffen, sichern und weiterentwickeln Qualitätsprüfung und -entwicklung findet ebenso regelmäßig in kollegialem Austausch sowie in einer angepassten Evaluierung der leistungsbezogenen Ausgestaltung / Umsetzung auf der Basis der konzeptionellen Grundlagen statt. Unter anderem durch den Wechsel von Klientinnen und teilweise auch Mitarbeiterinnen ergeben sich immer wieder veränderte Bedürfnisse und Bedingungen.

In diesem Zusammenhang betonen wir auch die selbstverständliche Einhaltung des Datenschutzes

1. Gespräch mit Klientinnen und sonstigen Beteiligten denn Betroffene sind Expertinnen
 - Das individuelle Kennlerntreffen
 - Aufnahmegespräch
 - Hilfeplangespräch
 - Problemkartenauswertung
 - Therapievereinbarung
 - Therapie Gespräche
 - Therapeutische Einzelsettings
 - „Whats-App“ - Coaching
 - Zielvereinbarung
 - Dokumentation
 - Reflexionsgespräche
 - Auswertungsgespräche
 - Abschlussgespräch
 - Fragebögen
2. Teamsitzungen und Fallbesprechungen, denn durch unterschiedliche Blickwinkel können wir gemeinsam ein tieferes Fallverstehen erarbeiten
 - Übergabe Gespräche
 - Pädagogikhandbuch
 - kleines Team
 - großes Team
 - Fall Team
 - Fallberatung
 - Fallsupervision
 - Einzelsupervision
3. Austausch mit anderen Beteiligten im Hilfeprozess, denn durch unterschiedliche Blickwinkel können wir gemeinsam ein tieferes Fallverstehen erarbeiten
 - Psychologin
 - Kunsttherapeutin
 - Massagefachkraft
 - Beruf- Entwicklungscoach- und Tanz- und Bewegungstherapeutin
 - Beratungsstellen
 - Kinder- und Jugendpsychiatrie
 - Hausarzt*innen
 - Eltern
 - Schule
 - Jugendämter
 - Gesundheitsämter
 - Arbeitsämter
 - ggf. durch Fragebögen

4. Feedback durch / Weiterbildung & Ressourcenpflege von Mitarbeiterinnen/Selbstfürsorge und persönliche Schutzkonzepte
- Beschwerdemanagement
 - „Whats-App“ - Coaching
 - Meckerbriefkasten
 - Fragebögen
 - Kommunikation mit der Leitung / im Team
 - Kritikfähigkeit
 - Selbstverpflichtung der Mitarbeiterinnen
- konstant zu lernen und zu wachsen, z.B. aus eigenen Fehlern:
- durch Literaturstudium
 - durch interne Fortbildung
 - durch Teilnahme an externen Fortbildungen
 - durch Erklärungsvision (Einzel/Team/Fall)
 - durch Selbstfürsorge (Pausen/Auszeiten/Urlaube)
 - durch Ressourcenerweiterung der Mitarbeiterinnen (Massagen/Sauna...)
 - Schutz vor Sekundärtraumatisierung
5. schriftliche Fixierung unserer Grundgedanken und Arbeitsweisen
- in Leistungsbeschreibung
 - in Konzeption, regelmäßig gemeinsam überarbeitet
 - in Mädcheninformationsblättern
 - „Whats-App“ - Coaching
 - im Internet-Homepage/Soziale Netzwerke
 - in Faltblättern
 - in Protokollen bei Teamsitzungen
 - in Handlungs- und Dienstanweisungen und Mitarbeiterinnen-Belehrungen
 - im Pädagogik-Tagebuch/Tages-Dokumentation
 - fachgerechte Akten- Aufbewahrung und Aktenvernichtung
6. Gewährleistung der Umsetzung des Leistungsangebotes
- durch Stellenplan/Personalschlüssel
 - durch externe Fachkräfte auf Honorarbasis
 - durch Fachwissen, Fortbildungen,
 - Verlässlichkeit/Rollenverständnis als „Berufsmutter“
 - durch Dienstpläne
 - durch Tagesgestaltung mit professioneller Nähe
 - durch Vereinbarungen mit dem Jugendamt
 - durch tägliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen Klientinnen
 - durch gezielte individualisierte Regeln und Einzelangebote
7. Austausch mit anderen Fachkräften / Vernetzung / Horizonterweiterung/ Auflagen
- in entsprechenden Gremien
 - Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendpsychiater
 - Dialoggruppe / Arbeitsgruppe Stationäre Jugendhilfe
 - in kollegialer Supervision / Einzelsupervision
 - in Fortbildungen und bei Fachtagungen
 - bei örtlichen Prüfungen* n** durch das Landesjugendamt

„Niemand hat das Recht zu gehorchen.“

(Hannah Arendt)

Deine / Ihre Wünsche, Kritik, Ergänzungen:

Herzlich willkommen

